Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bestellg. Preis für Halle u. Giebichenst. 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 153.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 294. Halle, Donnerstag 15. Dezember 1892. 184. Jahrgang.

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Der Kaiser** arbeitete am gestrigen Vormittage im Neuen Palais zunächst allein und hierauf von 11 Uhr ab mit dem Chef des Zivilkabinets, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus. — Am Nachmittage um 3 Uhr fand bei den Majestäten im Neuen Palais eine Mittagstafel statt, an der der Kaiser und die Kaiserin nebst Umgebung, die Großfürstin Konstantin von Rußland nebst Gefolge, der neuernannte deutsche Botschafter in Petersburg, General der Infanterie v. Werder, und einige andere Personen von Rang Theil nahmen. Die Großfürstin Katharina von Rußland hatte sich durch Unwohlsein entschuldigen lassen.

* **Die Kaiserin** hatte am gestrigen Nachmittage vom Neuen Palais aus eine Spazierfahrt unternommen und gelegentlich derselben der Erbprinzessin von Hohenzollern einen Besuch in Potsdam abgestattet.

* **Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen** wird nach mehrwöchentlicher Abwesenheit Ende dieser Woche aus Dessau wieder in Berlin zurückerwartet.

* **Das Plenum des bayerischen obersten Schulrathes** ist auf den 2. Januar k. J. einberufen. Die Tagesordnung wird folgendermaßen lauten: 1. Besprechung einiger Bestimmungen der Schulordnung für die humanistischen Gymnasien vom 23. Juli 1891 und Erlaß einer allgemeinen Instruktion zu dieser Schulordnung. 2. Revision der Prüfungsordnungen für das höhere Lehramt. 3. Regelung der pädagogisch-didaktischen Vorbildung der Kandidaten für das höhere Lehramt. 4. Besprechung über Einrichtung regelmäßiger Ferienkurse für Archäologie, Geographie und naturkundliche Fächer. 5. Revision der an den Mittelschulen, insbesondere an den humanistischen Gymnasien zugelassenen Lehrmittel. 6. Grundsätze der Revision der Schulordnung für die Realschulen. 7. Besprechung über die Revision der organischen Bestimmungen für die Industrieschulen.

* **Die Deutschkonservativen** haben folgende Mitglieder in die Militärkommission zu senden beschlossen: von Manteuffel, Graf Saldern, Frhr. v. Friesen, v. d. Schulenburg und Frhr. v. Hammerstein.

* **Dem Reichstag** ist der Gesetzentwurf, betreffend den Verrath militärischer Geheimnisse, nunmehr zugegangen. Es ist derselbe Gesetzentwurf, der den Reichstag in der vergangenen Session beschäftigt hat.

* **Ein neuer Bergarbeiterausstand im Saarrevier** steht für den Anfang des neuen Jahres bevor. Eine große Versammlung von Bergarbeitern in Bildstock beschloß nahezu einstimmig, am 1. Januar 1893 zu kündigen, falls ihre Forderungen bis dahin nicht erfüllt sein sollten. Die Bergarbeiter verlangen neben einer günstigeren Regulirung der Gedinge vor Allem, daß der Entwurf zur neuen Bergarbeiterordnung zurückgezogen werde. Die Behörde scheint entschlossen zu sein, auf den Entwurf zu bestehen. Es werden deshalb voraussichtlich, wie die „B. B." meint, zwischen zwanzig- und dreißigtausend Bergarbeiter am 1. Januar in den Ausstand treten.

* Die Uebersicht der Einfuhr der wichtigeren Waarenartikel in das deutsche Zollgebiet in den Etatsjahren 1889 bis 1892 und in den ersten 2 Quartalen des Etatsjahres 1892/93, sowie des dafür aufgekommenen Eingangszolles ist dem Reichstage zugegangen. Im Etatsjahre 1889/90 betrug die Gesammteinnahme an Zoll-Erträgen 379 573 294 ℳ, im Etatsjahre 1890/91 389 424 457 ℳ, im Etatsjahre 1891/92 406 359 133 ℳ, im April bis September 1892 191 768 968 ℳ, gegen den gleichen Zeitraum 1 344 906 ℳ mehr. Die Brutto-Zoll-Einnahme an Zöllen einschließlich der außerordentlichen Einnahmen hat nach Abzug der Ausfuhrvergütungen betragen 1888/89 312 532 212 ℳ, 1889/90 379 601 580 ℳ, 1890/91 389 423 844 ℳ, 1891/92 406 448 441 ℳ, April bis Oktober 1892/93 225 613 738 ℳ. Die Netto-Einnahme an Salzsteuer und Salzzoll betrug von 1882 bis 1892 4 179 656 ℳ. Die Zuckermaterialsteuer belief sich auf netto 49 413 588 ℳ 1882/83, 14 269 983 ℳ 1891/92.

* **Die Großfürstin Konstantin von Rußland** geb. von Allenburg kommend, in Begleitung der Hofdame Gräfin von Komarowski und des Hofmarschalls General-Major Kireef gestern Nachmittag über Magdeburg um 2 Uhr 45 Min. auf der Wilhelmstation ein und begab sich sofort zur Begrüßung der Majestäten nach dem Neuen Palais.

* **Von unserer Marine.** S. M. Kreuzer „Falke", Kommandant Korvettenkapitän Becker, ist am 13. Dezember cr. in Lagos (Westafrika) eingetroffen.

* **Eigener Drahtbericht. Die Nachricht der „Staats.-Ztg.", der Landrath des Kreises Friedeberg N.-M., Geh. Rath von Bornstedt habe die Einleitung der Disciplinar-Untersuchung beantragt, — ist unbegründet.**

* **Eigener Drahtbericht.** Man meldet uns aus Hamburg 14. Dezember. An Stelle des zum Senator gewählten Dr. Moenckeberg wurde der bisherige erste Vizepräsident der Bürgerschaft, Siegmund Heimrichsen, zum Präsidenten derselben gewählt.

* **Eigener Drahtbericht.** In seiner Ansprachung am Donnerstag wird dem Bundesrathe u. A. ein Gesetzentwurf zur Ergänzung der Gesetze betreffend die Postdampfschiffsverbindung mit überseeischen Ländern von 1885 und 1887 vorgelegt werden. Damit wird der Reichskanzler ermächtigt, gegen Wegfall der Anschlußlinie im Mittelländischen Meere, und der für dieselbe ausgeleisteten Beihülfe von jährlich 400 000 ℳ, dem Unternehmer der Postdampfschiffsverbindungen mit Ostasien und Australien für das Anlaufen eines südlichen europäischen Hafens eine Beihülfe bis zum Höchstbetrage von jährlich 100 000 ℳ aus Reichsmitteln zu bewilligen.

---

* Der „Dziennik Pozuanski" sprach kürzlich die Thätigkeit der Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen und folgerte aus dem jüngsten Fortschreiten des Ansiedelungswerkes die Nothwendigkeit, für die Erhaltung des „nationalen Bodens" mit größerem Nachdrucke und vermehrten Mitteln einzutreten. Bis Ende 1891 sind nach dem genannten Blatte 883 Colonisten auf 16 240 Hektaren angesiedelt worden und in dem laufenden Jahre sind gegen 300 Ansiedelungsstellen zur Besetzung gelangt. Wenn nun bedacht wird, daß von diesen 883 Colonisten nur 88 Colonisten deutsche Katholiken sind, so liegt dies, wie in der „Schles. Ztg." ausgeführt wird, lediglich daran, daß die Katholiken für geraume Zeit gar nicht und neuerdings auch nur spärlich an Ansiedelungen bewerben haben. Von der Commission werden die deutsch-katholischen Ansiedler sehr gern angenommen und neuerdings in geschlossenen Dörfern angesiedelt. Bereits heute giebt es mehrere vollständig deutsch-katholische Ansiedelungsdörfer, z. B. Bychowo und Chowo, Kreis Wreschen, Slawoszewo, Kreis Jarotschin und Wieruszewo, Kreis Kosten. Für die beiden letzteren Ortschaften ist sogar die Errichtung einer katholischen Kirche geplant, in der nur Predigten in deutscher Sprache gehalten werden sollen.

---

* Hier und da ist in der Presse die Nachricht aufgetaucht, **Karl Schurz** sei von dem zukünftigen Präsidenten Cleveland zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin bestimmt. Gewiß schickte Cleveland Herrn Schurz außerordentlich viel. Zu der Wahlagitation hat Letzterer und mit ihm das gesammte deutsche Element Alles daran gesetzt, um Cleveland zum Siege zu verhelfen; und Karl Schurz wird zweifellos einen bevorzugenden diplomatischen Posten erhalten. Aber es entspricht den amerikanischen Gepflogenheiten nicht, einen Angehörigen des Mutterlandes zum Gesandten in demselben zu machen; der Amerikaner geht von der Voraussetzung aus, daß doch einmal Verhältnisse eintreten können, wo die alte Liebe zum Mutterlande den Gesandten in einen schweren Conflict mit seinen Aufgaben bringen könnte; und deshalb dürfte Karl Schurz als Nachfolger des Herrn Phelps wohl kaum nach Berlin kommen; viel näher liegt es, daß er zum Gesandten in England bestimmt ist. Wie Karl Schurz, so hat auch ein anderer Deutschamerikaner, Henry Ballard, der bekannte Eisenbahnerbauer, in der Wahlagitation für Cleveland ganz Hervorragendes geleistet, und der zukünftige Präsident dürfte auch ihm einen einflußreichen Posten verleihen.

Ernte-Berichte.

Saatenstand in Italien. Die Witterung war zu Anfang vorigen Monats in Nord-Italien für die Aussaat zu naß; das darauf folgende trockene und kalte Wetter aber brachte Besserung, sodaß der Stand der Wintersaat im Allgemeinen als befriedigend gelten kann. Auch in Süd-Italien ist die Witterung den Saatfeldern förderlich gewesen, und die Saat steht in der Provinz Neapel und den südlichen Provinzen längs des Adriatischen und des Mittelmeeres sehr gut.

Saatenstand in Rumänien. In der Walachei ist die diesjährige Herbstaussaat im Verhältniß zu den Vorjahren bedeutend im Rückstande, doch läßt man es nicht für ausgeschlossen, daß der infolge ungünstiger Witterung unterbrochene Anbau demnächst wieder aufgenommen werden wird. In der Moldau, wo die anhaltend trockene Witterung, welche bis tief in den Oktober hinein herrschte, den Beginn des Herbstanbaues verzögerte, ermöglichten spätere Niederschläge, daß derselbe doch noch in genügendem Umfange vorgenommen werden konnte. Der Saatenstand ist dort befriedigend. Die Anbaufläche in diesem Jahre ist noch nicht bekannt; dagegen wurde neuerdings amtlich die Anbaufläche Rumäniens für das Jahr 1891 bekannt gegeben. Danach wurden im Herbst 1890 bezw. im Frühjahr 1891 angebaut:

mit Weizen	1 542 582 ha,
„ Mais	1 693 392 „
„ Gerste	525 909 „
„ Hafer	154 940 „
„ Roggen	183 451 „
„ Raps	121 913 „

Parlamentarisches.

Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses nahm gestern § 51 in den ersten beiden Sätzen nach der Regierungsvorlage an: Als dritter Absatz wurde folgender Antrag des Abg. von Jagow genehmigt:

Bleibt das Veranlagungssoll des Jahres 1895—96 unter dem Betrage von 35 Millionen Mark um mehr als 5 Prozent zurück, so findet, in so weit der Ausfall nicht durch einen Mehrertrag der Einkommensteuer für das Jahr 1895—96 über die Summe von 135 Millionen gedeckt wird, in gleicher Weise eine entsprechende Erhöhung der im § 18 dieses Gesetzes bestimmten Steuersätze statt. Diese Erhöhung wird durch königliche Verordnung für die Folgezeit wieder außer Kraft gesetzt, wenn das Veranlagungssoll der Ergänzungssteuer den Betrag von 35 Millionen zuzüglich einer Steigerung von 4 Prozent für jedes auf 1895—96 folgende Steuerjahr erreicht.

Ferner wurde als § 51a folgender Antrag der Nationalliberalen angenommen:

Abgesehen von der Bestimmung des § 51 Abs. 1 ist eine Veränderung der Ergänzungssteuersätze nur bei gleichzeitiger und verhältnißmäßiger Abänderung der Einkommensteuersätze zulässig.

Der Rest des Gesetzes (§§ 52—54) wurde unverändert angenommen.

— **Eigener Drahtbericht. Es verlautet aus der Subkommission der Steuerkommission,** dieselbe stellte folgende Grundzüge für die Ergänzungssteuer aus fun-

---

Nachdruck verboten.

Vom Spieltische zur Wahlurne.

Von Siegfried Samosch.

Seit mehreren Jahren muß ich immer von neuem dasselbe Mißgeschick beklagen. Während im Monat November der Strom der ein milderes Klima aufsuchenden Reisenden südwärts fluthet, führt mich mein Weg gerade in der entgegengesetzten Richtung über die Alpen nach der Heimath. Als ich vor zwei Jahren, aus Sizilien zurückkehrend, in Mailand noch einen Tag auf italienischem Boden zubrachte, fand ich allerdings in dem deutschen Reichskanzler, Grafen von Caprivi, einen Leidensgefährten, der, nachdem er mit dem damals die Regierungsgeschäfte führenden italienischen Konseilpräsidenten und Minister des Auswärtigen, Crispi, in der lombardischen Hauptstadt zusammengetroffen war, gleichfalls in der ersten Decade des November den Nebel von Mailand mit demjenigen von Berlin vertauschen mußte. Ein Berliner Humorist und dessen Gattin, die selbst gen Rom und Neapel zogen, brachten mir damals einigen Trost. Als ich nämlich beim Verlassen des giardino publico von Mailand, unweit des Denkmals Cavours vor dem nach diesem italienischen Staatsmanne benannten, damals noch existirenden Hotel eine zahlreiche Menschenmenge wahrnahm, gesellte ich mich neugierig zu dieser und entdeckte sehr bald auch den von seiner liebenswürdigen Gattin begleiteten Humoristen, der hier wie allerorten nach Stoff für seine italienischen Skizzen ausschaute. Wir drei Berliner bedachten nur nicht, daß wir selbst das ergiebigste Thema für eine solche Humoreske bildeten, da wir geraume Zeit vor dem Hotel Cavour warten mußten, bis der deutsche Reichskanzler, den wir doch in unserer Reichshauptstadt bequemer sehen konnten, zu einer Fahrt durch die Stadt erschien. Allerdings fügte es der Zufall, daß die Fremde den Nachfolger des Fürsten Bismarck überhaupt noch nicht kannten; aber auch mir wurde ein eigenartiger Anblick zu Theil, da Graf Caprivi sich in Civil zeigte und in schlichter Weise den einfachen Wagen bestieg, in dem außer dem Bürgermeister, dem Sindaco, sich noch zwei Gefährten befanden.

Unwillkürlich wurde ich bei meinem jüngsten Aufenthalte in Mailand an den Vorgang von 1890 gemahnt; ehe ich jedoch dieses gleichfalls an Berlin anknüpfende Erlebniß unweit des gothischen Marmordomes berichte, möchte ich in dem Leser die Stimmung vorbereiten, aus der heraus die Selbstironie, mit der ich den Abschluß meiner Kreuz- und Querzüge im Süden aufnehmen mußte, in vollem Maße gewürdigt werden kann. Durch eine mißliche eigene Erfahrung in Grenoble, der starken Grenzfestung der Dauphiné, gewarnt, war ich bei meiner weiteren Rundreise durch das südliche Frankreich entsch offen, die übrigen Festungen zu vermeiden, und dies gelang mir so wenig, daß schließlich fast eine jede mich durch eines ihrer Thore hat einziehen sehen. „Une vraie obsession" würden die Franzosen sagen, nicht um dadurch „eine wirkliche Belagerung" von Festungen oder Forts, sondern um die Art von „Alpdruck" zu bezeichnen, dem ich ausgesetzt, falls der Wein in Cette und Toulon nicht gerade so vortrefflich gewesen wäre, wie in Grenoble, wo ich bei meiner Fahrt nach dem mittägigen Frankreich beinahe verunglückte. Zum Gefühle, den seltsamen Verdacht der Spionage gegen mich herausgefordert zu haben, zog ich dann von den Alpen zu den Pyrenäen, deren majestätische Schönheit ich zum ersten Male bewundern durfte, da die höchsten Spitzen und Kuppen, sowie die Gletscher und Schneefelder der gewaltigen Gebirgskette mir im vorigen Jahre, als ich sie bei der Rückkehr aus Spanien passirte, verhüllt geblieben waren.

Bei aller Leichtfertigkeit konnte ich jedoch das Bewußtsein nicht los werden, daß ich mich wohl hüten müßte, ein zweites Mal verdächtig zu werden. Erst in Monte Carlo, inmitten der echten Naturfreunde sowie der Spieler und Hochstapler aus aller Herren Ländern war die „obsession" gewichen; selbst die Schießscharten störten mich nicht, die ich am Ausgange der Avenue de la porte neuve, an dem „Neuen Thore" wahrnahm, durch das man zu den herrlichen Anlagen von Monaco, der Residenz des Fürsten, gelangt, dem auf der anderen Seite der Bucht in den goldstrotzenden Sälen von Monte Carlo der Kampf um's Dasein so leicht gemacht wird, daß sein Generalgouverneur nur die Hand auszustrecken braucht, um die Millionen entgegenzunehmen, die von den Spielpächtern alljährlich als Sündenlohn gewährt werden. Diese Auffassung rührt nicht etwa daher, daß ich selbst in Monte Carlo verloren habe; vielmehr mußte ich von Anfang an auf das Spiel verzichten, wenn anders ich nicht die Alternative rechtfertigen wollte, entweder als gehässig oder als undankbar bezeichnet zu werden, ersteres, wenn ich wie so Viele meinen Tribut dargebracht, letzteres, wenn ich wider die Regel gewonnen hätte. Versehlt wäre andererseits die Annahme, daß es in Monte Carlo sowie in Monaco-Condamine durchaus an wahren Naturfreunden fehlt; ja, ich möchte behaupten, daß diese unvergleichlich schönen Punkte am Mittelländischen Meere ihre Anziehungskraft auch dann ausüben würden, wenn die verhängnißvollen Spielsäle geschlossen würden. Immerhin war es für mich von Interesse, im Cercle des étrangers de Monaco, wie die Spielhölle mit einem wohlklingenden Namen genannt wird, Menschenstudien zu machen, denen sich eben nur ein völlig Unbetheiligter in aller Muße widmen kann. Wie fahl erscheinen jetzt bei der hereinbrechenden Abenddämmerung die Gesichter der Spieler, die zumeist ihren Ehrgeiz daransetzen, bei Gewinn und Verlust dieselbe gleichgültige Miene zu zeigen! Wie verlockend wirft der Banthalter oder der ihm vis-à-vis sitzende Croupier die Goldstücke durch die Luft genau auf diejenige Stelle des grünen Tisches, woselbst sich der Einsatz des Gewinners befindet! Wie habgierig erntet er dann aber auch mit der zierlichen Harke die zumeist weit zahlreicheren Louis, die verloren gegangen sind! Und da bei diesem Spiele, abgesehen selbst von den übrigen Vorrechten der Bank, in der Regel Derjenige gewinnen muß, der es am längsten aushält, so können die Aktionäre der Bank von Monte Carlo ruhig schlafen, falls ihre goldenen Träume nicht etwa dadurch gestört werden sollten, daß die Zeitungen immer wieder von unglücklichen Opfern berichten, die ihren Leichtsinn mit dem selbstgewählten Tode gebüßt haben. Allerdings soll es außerhalb Deutschlands Blätter geben, die ein materielles Interesse haben, für die Spielsäle im Fürstenthum Monaco Stimmung zu machen. Harmlose Gemüther glauben es auch bereitwillig, wenn von Zeit zu Zeit berichtet wird, die Bank sei von einem Amerikaner oder irgend einem exotischen Spieler gesprengt worden; Meldungen, die zumeist zu Reklamezwecken verbreitet werden.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818921215 1-12/fragment/page=0001

dritten Einkommen als Zuschlag zur Einkommensteuer auf: Die Steuer wird nur von physischen Personen erhoben. Ein Steuersatz zu 1½ Prozent wird angenommen; die Veranlagungsgrundlage bilde die Einschätzung zur Einkommensteuer. Einkommen aus verpachteten gemietheten Grund- und Hausbesitz sowie aus Handels-Gewerbebetrieb und Bergbau, aus Mietswerth von Wohnungen im eigenen Hause werden der Ergänzungssteuer im Vollbetrage unterworfen. Das Einkommen aus Betrieb von Land- und Forstwirthschaft auf eigenen und fremden Grundstücken, sowie aus eigenem Betrieb von Handel, Gewerbe und Bergbau unterliegen der Ergänzungssteuer nach besonderem Tarif, in welchem die Abzugsprozente für Einkommen von 600 bis 40 000 ℳ in 31 Stufen von 40 bis 10 Prozent berabgehen. Einkommen aus Betrieben mit weniger als 3000 ℳ eigenem Betriebs-Kapital ist von der Ergänzungssteuer befreit.

Die Mittwochssitzung des Reichstags.

Die erste Lesung der Militärvorlage im Reichstage wurde am gestrigen Mittwoch zunächst durch den Abg. Haußmann von der Volkspartei fortgesetzt. Derselbe beschäftigte sich vorwiegend mit der Rede des Abg. v. Bennigsen, in welcher er allerlei Widersprüche zu finden glaubte und deren Entgegenkommen gegen die Regierungsvorlage nach seiner Meinung der überwiegenden Stimmung in den nationalliberalen Wählerkreisen nicht entspreche. Gegenüber dem Reichskanzler entwickelte er eingehend seinen ablehnenden Standpunkt. Dann veranlaßte Abg. v. Manteuffel eine Interpellation des Reichskanzlers, indem er dagegen Protest erhob, wenn derselbe in der vorgestrigen Sitzung etwa von Mitgliedern der konservativen Fraktion vermuthet habe, daß sie ihre Abstimmung über die Militärvorlage von der Stellung der Regierung zum Bimetallismus abhängig machen würden, sowie ferner gegen die Auffassung des Reichskanzlers, als ob der konservative Parteitag eine demagogische Agitation gebilligt hätte. Graf Caprivi bezog sich betreffs des ersten Punktes auf den stenographischen Bericht, welcher ergebe, daß er von einzelnen Herren, nicht von der konservativen Partei gesprochen habe, und betreffs des zweiten Punktes verlas er eine Stelle des Berichtes der „Kreuzzeitung" über den konservativen Parteitag, aus welcher allerdings eine Billigung der Ahlwardt'schen Agitation durch den Parteitag gefolgert werden mußte. Dann führte Abgeordneter von Stauffenberg das Haus in die Militärvorlage zurück. Die Ursachen der Mißstimmung im Lande fand der Redner zum Theil in der Erbschaft, welche die gegenwärtige Regierung von der früheren angetreten habe, zum Theil aber eben in der Vorlage. Man habe das Gefühl, einer Schraube ohne Ende gegenüberzustehen, und ohne Unterschied der Partei verlange man im Volke, dieser Schraube endlich ein Ziel gesetzt zu sehen. Redner kritisirte eingehend die Vorschläge der Vorlage, sowie die Steuerprojecte und schloß mit der Erklärung, daß die freisinnige Partei mehr als die bisherige Präsenzziffer bei zweijähriger Dienstzeit nicht bewilligen werde. Abg. Lieber stellte verschiedenen abweichenden Auffassungen gegenüber fest, daß Abg. v. Huene als Vorsitzender des Centrums lediglich die zwei Punkte bezeichnet habe. Annahmebereitschaft der Vorlage in ihrem vollen Umfange und Bereitwilligkeit zur Gewährung der Mittel zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit innerhalb der bisherigen Präsenzziffer. Was Abg. von Huene darüber hinausgesagt, wurde als dessen Privatsache behandelt. Redner machte ferner eine lange Reihe von Ausstellungen und kam zu der schließlichen Erklärung, über die bisherige Präsenzziffer nicht hinausgehen zu wollen. Glaube man damit nicht auskommen zu können, so müsse man nach neuen Mitteln zur Sicherung des Friedens suchen, und es würde das höchste Verdienst des neu zu Kurtes sein, wenn er an die Stelle des Bismarckschen Gewichtes von der europäischen Rechtsordnung zu setzen die Weisheit und die Kraft fände. Abg. Graf v. d. Decken erklärt sich Namens der Welfen gegen jede Mehrbewilligung. Abg. Prinz Schönaich-Carolath sprach sich im Sinne einer Verständigung aus. Schließlich trat noch Abg. Osann den Angriffen, die namentlich Abg. Haußmann gegen die nationalliberale Fraktion gerichtet, entgegen. Mißstimmung im Lande sei vorhanden, aber der Aufgabe der Patrioten sei es, nicht dieselbe noch zu vergrößern, sondern sie zu beschwichtigen. Die Vorlage wurde dann einer Commission von 28 Mitgliedern überwiesen. Alsdann kam der Antrag Liebermann von Sonnenberg wegen Einstellung des Verfahrens gegen Ahlwardt zur Verhandlung. Abg. Hartmann (conserv.) beantragte, mit Rücksicht auf die besonderen Umstände des Falles und abweichend von der gewöhnlichen Praxis, den Antrag der Geschäftsordnungskommission zu ablehnen. Es entspann sich darüber eine längere Erörterung, in welcher die Abgg. Hartmann und von Marquardsen die Anwendung des Immunitätsrechtes von der Prüfung des einzelnen Falles abhängig machten, der Abg. Richter dem Antrage Hartmann zustimmte, weil er als einzigen Zweck des Antrages Liebermann die Aufhaltung der Verfährung vermuthete, der Abg. Böttcher dagegen Namens des Centrums die Beibehaltung der bisherigen Praxis befürwortete, mit der Bemerkung, das Centrum habe keine Veranlassung Herrn Ahlwardt bei dieser Gelegenheit zu signalisiren. Die Verweisung an die Geschäftsordnungskommission wurde mit 114 gegen 100 Stimmen abgelehnt, der Antrag Liebermann mit großer Mehrheit angenommen. Am Donnerstag 12 Uhr stehen die Vorlagen über die Ersatzvertheilung und „lex Heinze" zur Berathung.

Deutscher Reichstag.

15. Sitzung am 14. Dezember 1892.

Die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres wird fortgesetzt.

Abg. Haußmann (Volksp.) findet es auffällig, daß Frhr. von Stumm, der frühere Freund Bismarcks für die Vorlage sei, da sich Fürst Bismarck doch dagegen ausgesprochen habe. Die Erklärung des Freiherrn von Huene, daß das Centrum über den Rahmen der jetzigen Friedenspräsenz nicht hinausgehen wolle, müsse ernst genommen werden; dagegen seien die Nationalliberalen nach der Erklärung von Bennigsen's bereit, die Vorlage zu zwei Drittheilen anzunehmen, trotz der Mißstimmung, die in der Bevölkerung dagegen besteht. Die pessimistische Stimmung von heute sei der Niederschlag der von v. Bennigsen geschilderten glorreichen Zeit der letzten 20 Jahre; durch die Annahme der Vorlage werde diese Mißstimmung nur erhöht werden. Der Reichskanzler habe alle Einzelheiten der Vorlage festgehalten, nach diejenigen, welche selbst von den Freunden des Entwurfs beanstandet wurden. Es scheine, der Reichskanzler wolle sterben. Eine Verständigung würde auch heute noch möglich sein, wenn die Regierung die jetzige Basis der Vorlage, die Erhöhung der Friedenspräsenz, verlasse. Seine Freunde seien unter gewissen Voraussetzungen bereit, bei Ueberzeugung zweijährigen Dienstzeit das zu bewilligen, was zur Erhaltung der jetzigen Friedenspräsenz erforderlich sei.

Abg. Frhr. von Manteuffel (kons.): zum Reden veranlasse ihn die Art und Weise, wie der Reichskanzler sich mit der konservativen Partei beschäftigt habe. Dem Reichskanzler stehe gewiß das Recht zu, Kritik zu üben an den Reden und Abstimmungen der Parteien. Er könne auch Verhandlungen des Hauses kritisiren, aber er könne nicht glauben, daß er die Meinung der konservativen Partei dadurch beeinflussen würde, zumal seine Aeußerungen gar unrichtiger Information beruhten. Ein Redner habe in der Versammlung erklärt, man solle sich vor dem Wort „demagogisch" nicht fürchten: etwas demagogisch, d. h. volksthümlicher auftreten, könnte der Partei nicht schaden. Dieserhalb einen Widerspruch zu erheben, habe keine Veranlassung vorgelegen. Die konservative Partei habe niemals und werde niemals demagogische Agitation treiben. Mit Entschiedenheit müsse er auch die Annahme zurückweisen, daß die konservative Partei ihre Zustimmung zu der Militärvorlage von einer Aenderung der Haltung der Regierung in der Währungsfrage abhängig mache. Er habe in seiner Rede vom 10. Dezember ausdrücklich erklärt, daß, wenn überzeugend nachgewiesen würde, daß die Existenz Deutschlands von dieser Vorlage abhänge, die Konservativen ihr Bedenken vor ihrem Patriotismus weichen lassen würden. Eine so bündige Erklärung sei von keiner anderen Partei abgegeben worden. Die konservative Partei habe ihre Zustimmung niemals von Concessionen auf anderen Gebieten abhängig gemacht, am allerwenigsten bei Vorlagen von einer Wichtigkeit, wie die jetzige. Die Vergangenheit der Partei bürge dafür, daß sie von diesem Grundsatze nicht abgehen werde. (Beifall rechts).

Reichskanzler Graf Caprivi: Er habe den letzteren Vorwurf der konservativen Partei nicht gemacht, sondern nur einzelnen Mitgliedern der Rechten, nachdem Abg. v. Kardorff diesen Standpunkt ganz offen vertreten habe. Die Informationen über den konservativen Parteitag habe er aus der „Kreuzzeitung" geschöpft, die er in diesem Falle für die zuverlässigste Quelle habe halten müssen. Er sei erfreut, hier zu hören, daß die konservative Partei demagogische Agitation nicht treiben wolle. Noch denn, was auf dem Parteitage gesprochen worden, hätte man in dieser Beziehung Besorgniß hegen können. Die unverhüllte Theilnahme für den Mann, der soeben von einem deutschen Gerichte verurtheilt worden, nachdem er das deutsche Heer in unerhörter Weise zu schädigen versucht hatte, habe den Anschein erweckt, als ob sich die Partei mit diesem Manne identifizire. (Große Unruhe und Protestrufe rechts, Beifall links.)

Abg. Frhr. v. Stauffenberg (dfk.): Das Volk habe die Empfindung, daß es sich bei den militärischen Forderungen um eine Schraube ohne Ende handle. Zu allen Parteien bestehe das Gefühl der Nothwendigkeit, daß dem ein Ende gemacht werde. Man könne auch die öffentliche Meinung nicht dazu bringen, das, was ihr vor ein paar Jahren noch als das Beste angepriesen wurde, nun auf einmal für das allem Schädliche anzusehen. Die österreichischen Stimmen, welche versicherten, der Reichstag müsse die Militärvorlage annehmen und eventuell so lange aufgelöst werden, bis er es thue, hätten in Bayern sehr verstimmt. Der vom Reichskanzler betonte Vortheil der Vorlage, daß im Mobilmachungsfalle die Landwehr anfangs zu Hause gelassen werden könne, trete in Friedenszeiten, die doch die Norm bildeten, gar nicht in Erscheinung. Die Frage des Instruktionspersonals anlangend, so könne man ja mit Geld sehr viel, aber doch nicht alles machen. Man müsse sich doch auch die Frage vorlegen, wie sich schließlich die Civilversorgung der Offiziere und Unteroffiziere gestalten solle. Dringend nöthig sei eine Hebung der sozialen Stellung der Unteroffiziere.

Abg. Dr. Lieber (Centr.) erklärt daß er ebenso wie Graf Preyßing und Gesammtheit seiner politischen Freunde auf dem Boden der vom Freiherrn von Huene Namens des Centrums abgegebenen Erklärung stehe und demgemäß der zweijährigen Dienstzeit innerhalb des Rahmens der jetzigen Friedenspräsenz zustimme. Die Windthorst'sche Resolution forderte die zweijährige Dienstzeit ohne Veränderung mit einer Erhöhung der Friedenspräsenz. Indem das Centrum heute Uebergang zur zweijährigen Dienstzeit die Mittel zur Aufrechterhaltung der jetzigen Friedenspräsenz bewillige, schaffe es eine Vermehrung der Kriegsarmee um mehrere Hunderttausend Mann, die eintreten, wenn die Organisation wirksam geworden, also in etwa zwanzig Jahren. Die Vorlage der verbündeten Regierungen stelle Forderungen, die einfach unerschwinglich seien. Wir dürften uns nicht schon im Frieden zu Grunde richten. An der bestehenden Mißstimmung seien nicht die größeren und kleineren Fehler der Regierung schuld, sondern in der Vergangenheit liegende Momente. Die nationalliberale Presse habe sich bemüht, diese Mißstimmung zu vergrößern. Wenn wir an der Grenze unserer Leistungsfähigkeit angelangt seien, so müsse an andere Mittel zur Erhaltung des Friedens gedacht werden; der neue Cours würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn er von der Bismarckschen Gewaltpolitik auf einen neuen europäischen Rechtsboden treten wollte. Die deutschen Katholiken dächten nicht daran unter Gefährdung des Dreibundes die territoriale Unabhängigkeit des Papstes zu sichern.

Graf v. d. Decken-(Welfe) fordert die zweijährige Dienstzeit als Erleichterung, aber nicht in einer Form, die eine größere Belastung im Gefolge habe.

Abg. Prinz Carolath (wildlib.): Es sei ein Irrthum, wenn man in gewissen italienischen Kreisen meine, Deutschland sei das exponirteste Land und müsse deshalb auch die Hauptrüstung tragen, während man jenseits der Alpen die Hände in den Schooß legen dürfe. Unsere Alliirten hätten alle Ursache, thretseits in den Rüstungen nicht zurückzubleiben. Die gestrigen Aeußerungen des Grafen Preyßing gäben zu ernsten Erwägungen Anlaß, wir müßten die Stimmung unter den Süddeutschen berücksichtigen und Alles thun, um das deutsche Reich in Süddeutschland als eine liebe Errungenschaft schätzenswerth zu machen.

Abg. Dr. Osann (natl.). Die bestehende Mißstimmung sei eine Folge des wirthschaftlichen Niederganges, für den um so weniger die frühere Regierung in Deutschland verantwortlich gemacht werden könne, als der Niedergang ganz allgemein in der Welt eingetreten sei. Die Mißstimmung müsse natürlich in dem Maße zu Tage treten, als sie durch aufrührerische Agitation emporgewühlt werde. Den Rath Haußmanns, die nationalliberale Partei solle im Interesse ihrer Erhaltung mit der Strömung der öffentlichen Meinung gehen, könne eine Partei nicht annehmen, die auf ihre Ehre halte. Dieselbe müsse ihrer innersten Ueberzeugung folgen. Seine Freunde bewilligten militärische Forderungen gewiß nicht zu ihrem Vergnügen, sondern nur, weil sie die Interessen des Vaterlandes allem anderen voranstellten. Die Vorlage in diesem Umfange sei für seine Freunde auch unannehmbar, aber sie hielten die Hoffnung auf eine schließliche Verständigung aufrecht, wenn auch die Erklärungen des Reichskanzlers hierzu wenig Aussicht machen.

Die Debatte wird geschlossen.

Abg. Bickenbach (Antis.) erklärt, daß den Antisemiten durch den Schluß der Debatte das Wort abgeschnitten worden sei, um auf die Angriffe des Reichskanzlers zu antworten.

Die Vorlage, betr. die Friedenspräsenzstärke, wird an eine 28er Kommission verwiesen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg begründet den Antrag auf Einstellung des gegen Ahlwardt wegen der „Judenflinten" eröffneten Strafverfahrens für die Dauer der Session. Es handle sich hier nicht um die „Judenflinten", auch nicht um den Antisemitismus, wie daraus hervorgehe, daß die jüdischen Abgeordneten Singer und Stadthagen den Antrag unterschrieben hätten; es handle sich lediglich um die Wahrung des verfassungsmäßigen Rechtes des Reichstags ohne Anleihen der Person.

Abg. v. Hartmann (kons.) begründet Verweisung des Antrags an die Geschäftsordnungskommission, da der Fall anders liege als die bisherigen und Ahlwardt ja doch vor dem Februar nicht in das Haus eintreten könne.

Abg. Dr. Böttcher (Centr.) erklärt, daß das Centrum dem Antrage auf Einstellung des Strafverfahrens gegen Ahlwardt ohne Weiteres zustimme. Wer sage denn, daß Ahlwardt nicht vor dem 24. Februar d. Js. hier eintreten könne. Die Thüren des Gefängnisses könnten ihm sich offnen in dem Augenblicke, da gerade über die Militärvorlage abgestimmt werde, und dann sei der Wahlkreis Ahrenswalde unvertreten.

Abgg. Singer und Stadthagen (Soz.) schließen sich dem an.

Abg. Richter (fr.) Das Immunitätsrecht bezwecke, den Abgeordneten in der Ausübung seines Mandats zu schützen. Ahlwardt könne aber sein Mandat jetzt gar nicht ausüben und er ganze Antrag könne deshalb auf weiter gar nichts hinauslaufen, als eine Verspätung herbeizuführen. Der Reichstag habe nicht den Beruf, die Justiz zu hemmen.

Abg. Dr. Hartmann (kons.) weist nach, daß die konservative Partei von jeher den Standpunkt vertreten habe, den er heute eingenommen und zwar ohne jede Rücksicht auf die Person.

Abg. Dr. v. Marquardsen (natl.) schließt sich Richter und Hartmann an, indem er sich gleichzeitig auf eine gleichartige Aeußerung Windhorst's beruft.

Abg. Dr. Böttcher (Centr.) beruft sich auf einen früheren analogen Fall zu Gunsten seines Standpunktes.

Abg. Richter (fr.) wird nach den Ferien für den Antrag stimmen, weil dann eine Verjährung ausgeschlossen sei. Die Person Ahlwardts komme für ihn nicht in Betracht. Ahlwardt werde unschädlich sein, sobald er im Reichstage den Mund aufthue.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Soz.) weist die Unterstellung zurück, daß der Zweck des Antrags die Aufhebung der Verjährung sei.

Der Antrag auf Commissionsverweisung wird mit gegen 100 Stimmen abgelehnt und darauf der Antrag Liebermann v. Sonnenberg angenommen.

Donnerstag 12 Uhr: Gesetzentwurf, betr. die Ersatzvertheilung, lex Heinze.

Handelsvertrag mit Rußland.

Wir haben schon mehrfach an leitender Stelle darauf aufmerksam gemacht: wie sehr unsere Landwirthschaft, die deren Sorgen und Freuden die „Hallische Zeitung" allezeit ihre besondere Antheilnahme bekundet hat, durch ein Zollabkommen mit unserem östlichen Nachbaren unter Umständen geschädigt werden könnte. Diese Erkenntniß ist in den weitesten Schichten derer, die dem landwirthschaftlichen Beruf angehören, durchgedrungen und von allen Seiten rührt man sich um bei Zeiten Gegenvorstellungen zu machen. So ist denn auch von der Direktion des Landw. Central-Vereins der Provinz Sachsen, die bekanntlich immer in derlei Angelegenheiten wacker und tapfer in allererster Reihe steht, ein „dringliches Gesuch" an den Herrn Reichskanzler eingereicht. Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes wollen wir den Text in vollem Wortlaute folgen lassen. Das Gesuch, dem wir von Herzen allerbesten Erfolg wünschen, äußert sich also:

Es ist eine durch die diesjährige Erfahrung schon bestätigte Thatsache, daß der deutschen Landwirthschaft durch den Abschluß der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und Italien nicht unbeträchtliche Opfer auferlegt worden sind.

Sie wurden von Seiten der Landwirthe der Provinz Sachsen jedoch willig übernommen, da Nichts über das leitende Politik und die der Sicherung des Friedens dies bezielte Ziel unbestritten ist es, daß bei den betreffenden Handelsverträgen einzig und allein nur die Interessen deutscherseits maßgebend waren. Die Landwirthe der Provinz Sachsen verkennen auch keineswegs den hohen Werth, den eine blühende Industrie für die Landwirthschaft ist und für das gesammte Staatswesen in sich birgt; nur haben sich auch stets bereit erzeigt, durch Opfer ihrerseits der Industrie die Möglichkeit eines ausgedehnten Exportes zu schaffen und zu erhalten. Aber sie müssen energisch gegen die, gelegentlich der Verhandlungen über die Handelsverträge des Oefteren laut gewordene Ansicht protestiren, daß Deutschland ein Industriestaat lediglich sei und der Erhaltung und Steigerung der Exportfähigkeit der deutschen Industrie ohne Weiteres die Interessen der Landwirthschaft nachzustellen wären. Man scheint vergessen zu haben, daß mehr denn 20 Millionen Deutscher in der Landwirthschaft ihr Brod finden, und daß von der Gesammtzahl aller erwerbstätigen Personen im Reiche über 41 % ausschließlich in der Landwirthschaft beschäftigt sind, nicht zu sprechen von denjenigen zahlreichen Erwerbszweigen, die indirekt durch die Landwirthschaft sich ernähren.

Wir erinnern nur an das Heer der Gewerbetreibenden auf dem platten Lande und in den Provinzialstädten, an die landwirthschaftliche Nebenindustrie mit ihren zahlreichen Arbeitern, an die Dünger-Fabriken 2c. 2c. Diese Massen stellen das größte Absatzgebiet für unsere Industrie dar. Durch das fortwährende einseitige Hervorheben der Bedeutung des Exportes haben sich unsere Industriellen daran gewöhnt, mehr, als gerechtfertigt, über die Grenzpfähle zu blicken und dort sich schließlich ihr Heil zu suchen, während ihr Interesse in vielen Punkten mit dem der konsumirenden Landwirthschaft zusammenfällt.

Es hat das alte Sprichwort: „Hat der Bauer Geld, hat die ganze Welt", auch heute noch viele Geltung und es wird die Kaufkraft und Konsumtionsfähigkeit des Inlandes vor allem auch für das Gedeihen der Industrie im allgemeinen immer maßgebend bleiben.

Es kann ein auf Kosten der Landwirthschaft künstlich hervorgerufenes Prosperiren des Handels nie im allgemeinen Staatsinteresse liegen und zwar um so weniger, als gerade der von in mancher Seite in seinen Existenzbedingungen bedrohte moderne Staat in der Sehnsucht der Landbevölkerung seine beste Stütze findet und aus Konkurrenzen aus ihr auch vor allem seine militärische Stärke schöpft.

Der landwirthschaftliche Beruf ist es auch, der vor allem den Parlamenten heute noch diejenigen Vertreter zuführt, welche bereit sind, für Thron und Vaterland die größten Opfer zu bringen, während die großen Städte und die Centren der Industrie mehr und mehr in die Hände derjenigen Parteien fallen, welche der heutigen Gesellschaftsordnung feindlich gegenüberstehen.

Wenn unsere Landwirthschaft jederzeit bereit war, Interesse dem Wohl des Vaterlandes zu unterstellen, so geschah dies, weil sie das feste Vertrauen zu der Regierung hatte, daß sie von derselben stets und immer in ihrem Erwerbsleben geschützt würde und daß nach den bei den Handelsverträgen mit Oesterreich-Ungarn und Italien gebrachten Opfern endlich Ruhe und Stabilität eintreten würde, deren die Landwirthschaft in ihrem ganzen Charakter und dem Wesen ihres Betriebes entsprechend in erster Reihe bedarf. Sie kann sich nicht, wie der Handel, ohne schwere Schädigung ihrer Interessen stets neuen leichter Konkurrenzen schnell anbequemen, um nicht, wie die Industrie, in ihrer Produktion immer wieder neue Richtungen einschlagen.

Unter diesem fortwährenden Schwanken und Wechseln muß sie endlich Schiffbruch leiden und zwar wird hierbei der seinem ganzen Wesen nach schwerbeweegliche deutsche Bauernstand am meisten leiden, er, der heute noch einen Schatz des Vaterlandes bildet, um den uns viele andere Nationen beneiden. Und gerade jetzt bedrohte unsere heimische Landwirthschaft der Ruin, wo ihr durch die soziale Gesetzgebung, durch das Zuckersteuergesetz, durch die neue Branntweinbesteuerung 2c. 2c. und vor allem durch die Handelsverträge selbst vom Staate schwere Lasten aufgebürdet sind.

Man glaubte, daß, da die Handelsverträge auf 12 Jahre abgeschlossen und dieselbigliche Versicherungen von maßgebender Stelle auch gegeben waren, wenigstens für diese Zeit Sicherheit im Betriebe erworben zu haben und achte schon diese Gewißheit an und für sich der gebrachten Opfer für werth. Um so größer ist aber jetzt auch die Beunruhigung in den Kreisen unserer ganzen Landwirthschaft über die bestimmt auftretenden und nirgends widersprochenen Nachrichten, daß die Kaiserliche Regierung auch mit Rußland wegen des Abschlusses eines Handelsvertrages in Verbindung getreten sei. So sind wir von Neuem wieder dem deprimirtesten Gefühl der Unsicherheit preisgegeben.

Weil der landwirtschaftliche Centralverein stets bemüht war, bei seinen ca. 16 000 Mitgliedern, sowohl, als auch in den landwirthschaftlichen Kreisen der Provinz überhaupt, das Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung zu kräftigen und zu stärken, deshalb hält er es für seine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß dieses Vertrauen durch die mit so großer Bestimmtheit auftretenden Gerüchte über den geplanten Handelsvertrag mit Rußland einer weitgehenden Mißstimmung zu weichen beginnt. Unser Landwirth, und zwar ganz besonders auch der bäuerliche, wird mehr und mehr mit Mißtrauen erfüllt gegen eine Regierung, die auf der einen Seite die Opferwilligkeit der Landwirthschaft und allen Gleichen des Gemeinwohles so sehr in Anspruch nimmt und auf der anderen Seite durch Preisgeben des Gewerbes an die ausländische Concurrenz und durch die fortwährende Beunruhigung deren Grundsätzen und die Verbindungen der Rentabilität untergräbt und erschüttert.

Da nun bei den jüngst abgeschlossenen Handelsverträgen die deutsche Regierung im Gegensatz zu den anderen vertragschließenden Staaten es nicht für nothwendig erachtet hat, die Stimmen der landwirthschaftlichen Interessen-Vertretungen, Körperschaften zu hören, so hat der landwirthschaftliche Centralverein auch unumgänglich gefordert, in berechtigter Wahrnehmung der Interessen der Landwirthschaft der Provinz, Reichsregierung und Volksvertretung auf die schweren Schädigungen hinweisen zu müssen geglaubt, die unserem Gewerbe aus dem Abschlusse eines Handelsvertrages mit Rußland zu erwachsen drohen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818921215 1-12/fragment/page=0002

Politische Rundschau im Auslande.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Zu Budgetausschusses Abgeordnetenhauses erklärte der Justizminister, er behandle lebhaft die Mittheilungen der Böhmischen Vertrauensmänner an den Arbeiten der Wahrenzungskommission, doch werde dieser Mangel durch Prüfung der Arbeiten Seitens des Landtages und des Landes-Ausschusses ausgeglichen werden. Er werde mit Vergnügen die Hand dazu bieten, um die Böhmischen Vertrauensmänner für die Berathungen wieder zu gewinnen. In Betreff des Landtagsbeschlusses wegen Verlegung der Abgrenzungsarbeiten bemerkte der Minister, die Regierung müsse, soweit wie möglich, durchführen, wozu sie sich verpflichtet habe. Es liege kein Grund vor, die ganze Sache ruhen zu lassen. Die Revision der Sprachenverordnung könne erst nach vollzogener Abgrenzung vorgenommen werden.

Wien, 14. Dezember. (Eig. Drahtber.) Die von den Vereinigten Staaten beschlossene Einschränkung der Einwanderung veranlaßte nach einer vartier Meldung der „Pol. Korresp." mehrere europäische Kabinette zu einem Meinungsaustausch über die Rückwirkung dieser Maßregel auf die europäischen Staaten. Die betheiligten Kabinete dürften in Washington Vorstellungen erheben.

Prag, 14. Dezember. (Eig. Drahtber.) Die deutsche Section des Landesschulrathes beschloß die Errichtung deutscher Bürgerschulen in Pilsen und in Weinberge. Hiergegen wurde gestern in der czechischen Sektion stürmisch remonstrirt und die Ausführung des Beschlusses erfordert, wie wohl vor Kurzem erst die czechische Sektion die Errichtung einer czechischen Bürgerschule in der deutschen Stadt Budweis beschlossen hatte, ohne daß die deutsche Sektion hiergegen protestirt hatte. Der Regierungsvertreter erklärte das Vorgehen der deutschen Sektion für korrekt, worauf der Protest mit 9 gegen 6 Stimmen zurückgewiesen wurde.

Frankreich. Paris, 14. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Münsterpräsident Ribot erklärt die Meldung mehrerer Morgenblätter, daß Carnot Rücktrittsgedanken geäußert habe, für falsch. Brisson richtete ein Schreiben an Cornelius Herz, worin er diesem freies Geleite zusichert, falls er vor dem Panamaausschuß zu erscheinen einwillige. — Die Siegel von der Wohnung Reinachs wurden gelöst, die beschlagnahmten Papiere werden der Kommission zugestellt. Senator Devès, der von der „Libre Parole" beschuldigt war, der Empfänger des „Castelbon" unterzeichneten Checks auf 20000 Frcs. zu sein, verlangt von der Untersuchungskommission vernommen zu werden; er wird erklären, Reinach habe auf sein Verlangen Castelbon den Check zur Grundlegung eines Journals gegeben.

Der „Figaro" widmet Rouvier einen Nachruf voll Anerkennung für seinen Patriotismus, namentlich Rouvier sei mit Reinach zu Cornelius Herz gegangen, um den Freund zu retten; aber als Minister hätte er den privaten Interessen die politischen opfern müssen. Die „Justice" billigt es, daß Rouvier durch die Demission seine Aktionsfreiheit wiedergewinnen wollte, um seine Ehre besser vertheidigen zu können. „Siècle" glaubt nicht, daß das Ministerium durch die Demission Rouviers beseitigt werde; es wundert sich, daß das ganze Ministerium nicht demissionirt habe. „Voltaire" sagt ein Minister sei todt, ein anderer liege im Sterben; die gouvernementale Verwirrung sei vollständig. Es verlautet, Tirard werde nach dem eventuellen Sturze Ribots Ministerpräsident werden.

England. Die Kommission für indische Währungsreform hat beschlossen, einen Plan zur Wiederherstellung der alten Goldwährung Indiens ausarbeiten zu lassen.

Schweiz. Der Ständerath nahm die Vorlage des Bundesrathes betreffend die Einführung des Zündhölzchen-Monopols, mit 21 gegen 17 Stimmen an. Der Nationalrath genehmigte den mit den Bodenseeanstalten abgeschlossenen Vertrag über die Schifffahrts- und Hafenordnung.

Spanien. Der Minister des Auswärtigen erklärt, er werde in der Politik von Vorsicht und vollkommener Neutralität sich leiten lassen. Die Regierung wünsche mit allen Mächten Handelsverträge abzuschließen und in Marokko die Achtung vor der spanischen Flagge aufrecht zu erhalten.

Aus Nah und Fern.

Der aus der Cholera-Epidemie bekannte Medizinalrath Dr. Kraus, bis Anfang September Medizinal-Inspektor in Hamburg ist gestern nach kurzer Krankheit in Altona gestorben.

Der Rittmeister Freiherr von Reitzenstein, der Gewinner im Distanzritt Berlin-Wien, ist jetzt auch vom Kaiser Franz Josef durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse ausgezeichnet worden.

Der Bau der Geschoßfabrik in Spandau wird mit großer Eile betrieben; es wird sogar Abends bei Fackellicht gearbeitet.

Jarmen, 14. Dez. (Ein interessanter Fund) ist, wie dem Gr. Kr.-Ztg. gemeldet wird, dieser Tage in der Weise gemacht worden. Der Fischer Peters fischte einige hundert Schritte von der hiesigen Peenemünde entfernt, strömabwärts, als sein Netz auf dem Grund plötzlich festlag. Angestellte Untersuchungen ergaben, daß es ein großer, schwerer Gegenstand sein mußte, hinter den es gerathen war. Es gelang, ihn ans Tageslicht zu befördern und — man hatte ein Boot aus alter Zeit gefunden. Es besteht aus einem gehöhlten Eichstamm. Die Bordwände des Bootes sind ca. 12 cm stark. Es befindet sich noch in einem sehr guten Zustande; das Holz ist fest und hart, nur der Vordrand und der Spiegel etwas abgebröckelt. Nach der Schätzung Sachverständiger soll das Boot mindestens 1000 Jahre alt sein.

Wollach, 14. Dezember. (Eine öffentliche Erklärung.) In dem Amtsverkündiger für den hiesigen Bezirk findet sich nachstehende aus Schopstadt datirte „Oeffentliche Erklärung": „Zur Stalle des Bürgermeisters ist unlängst die Klauenseuche ausgebrochen und wird jetzt von den Hausbewohnern ausgesagt, die Seuche sei von Hexen in den Stall gebracht worden. Da meine Persönlichkeit darunter leidet und ich gegen Herrn Bürgermeister nicht klagend vorgehen mag, erkläre ich öffentlich, daß ich weder eine Hexe bin, noch hexen kann. Viktoria Seifert."

Unfall auf See. Kiel, 15. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der dänische Viehdampfer „Dreyland" überrannte die Dampfpinasse des Torpedo-Schulschiffes „Blücher" während des heutigen Torpedoschießens. Von der Besatzung der Pinasse ist ein Mann ertrunken.

Neues aus Dahomey. London, 15. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Lagos (Ober-Guinea) vom 14. d. M. gemeldet wird, trafen daselbst Boten des Königs von Dahomey mit Nachrichten an das britische Gouvernement ein, nach welchen der König den Hafen Wida an England abtreten wolle. Die Boten sagen aus, die Franzosen hätten den mit ihnen geschlossenen Vertrag gebrochen, indem sie auf Abome vorrückten. Der König habe in Folge dessen die Stadt in Brand gesteckt und sich mit 20000 Kriegern nach Acratadem (?) zurückgezogen, wo er den Guerillakrieg gegen die Franzosen vorbereite.

Landwirthschaftlicher Centralverein der Provinz Sachsen.

II.

—y Halle, den 14. Dezember.

6. Den Bericht der Deputation für die Central-Ankaufsstelle für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe erstattete Herr Rittergutsbesitzer Schirmer-Rathgum. Danach sind die Verhältnisse der Verkaufsstelle Dank dem Entgegenkommen der Zeichner von Antheilscheinen durch Ankauf des Grundstücks sowie durch die geleistete Entnahme von Verkaufsgegenständen durch die Mitglieder der centralisirten Vereine gesichert und gefördert; der Umsatz betrug im Jahre 1891 482 000 ℳ, in diesem Jahre wird er sich wohl auf 600 000 Mark stellen. Herr v. Mendel wies auf die Bedeutung der Ankaufsstelle hin, deren Benutzung er den Anwesenden mit warmen Worten empfahl; dieses Institut solle keineswegs den reellen Handel schädigen, wie man es von gewisser Seite hinstelle, wohl aber zur Besserung der Verhältnisse des Maschinen-Zwischenhandels, der bisher an manchen Schäden zum Nachtheil der Landwirthe gelitten, beitragen.

7. Die Bekämpfung des auf dem flachen Lande überhandnehmenden Hausirhandels behandelte Herr Freiherr von Maltzahn-Erfurt. Derselbe führt aus, daß die Klagen sich stetig mehrten über den Hausirhandel, der durch die Form und Mittel, mit denen er auftrete, eine große Gefahr und Schädigung für die Bewohner des platten Landes und der kleinen Städte darstelle. Der Redner betonte, daß der Hausirhandel in der Gegenwart mit ihren Eisenbahnen und sonstigen Verbesserungen der Verkehrswege überflüssig sei, außerdem eine Schädigung des stehenden Gewerbebetriebes und der laufenden Bevölkerung bedeute. Nicht der Hausirhandel, welcher von den christlichen Vereinen mit ihren selbstgefertigten Waaren betrieben werde, solle gebrandmarkt werden, wohl aber das Treiben meist jüdischer Hausirhandelsgeschäfte, die ihre Reisenden hinausschicken, damit diese die Leute auf dem Lande zum Kaufen ihrer nur scheinbar billigen, in Wahrheit viel zu theuer bezahlten Waaren veranlassen, oft in Schulden stürzten und in gerade zu schamloser Weise ausplünderten. Dieser Krebsschaden verdiene die ernste Aufmerksamkeit der Staatsbehörden, da nach Lage der Gesetzgebung und in den seltensten Fällen die Möglichkeit der Verurtheilung an solchen Hausirern, welche den Leuten auf dem Lande Waaren aufgeschwindelt hätten, vorliege. Es sei die Frage, wie Abhilfe zu schaffen, nicht leicht zu beantworten. Radikale Vorschläge, wie z. B. den Hausirhandel überhaupt zu verbieten oder ihn den Juden nicht zu gestatten, würden nicht durchführbar sein und vielleicht nur schaden, doch könne man, ohne den Vorwurf der Ausnahmegesetzgebung auf sich zu laden, Maßnahmen zur Bekämpfung der Mißstände des Hausirhandels treffen. Mit der räumlichen Beschränkung der Giltigkeit der Wandergewerbescheine, wie sie in einem Antrage Preußens beim Bundesrathe empfohlen werde, sei es allein nicht getan, man müsse auch die Erörterung der Bedürfnißfrage wie die Prüfung der Qualifikation des Händlers verlange. Der Referent faßte seine Ansichten über die wünschenswerthen Bestimmungen in folgende Leitsätze zusammen:

1. Der Wandergewerbeschein wird vom Reg.-Präsidenten für den ihm unterstellten Bezirk ausgestellt.

2. Für andere Waaren und gewerbliche Leistungen als durch die Gewerbeordnung den Hausirhandel freigegeben sind, darf der Wandergewerbeschein nicht ausgestellt werden.

3. Der Wandergewerbeschein muß aus den in § 57, 57a und 57b der Gewerbeordnung angeführten Gründen außerdem aber auch dann versagt werden, wenn das Bedürfniß für den nachgesuchten Waarenhandel oder die gewerbliche Leistung nicht nachgewiesen ist und wenn der Nachsuchende nicht ein seine Unbescholtenheit und Zuverlässigkeit bezeugendes ortspolizeiliches Attest beibringen kann.

4. Über die Bedürfnißfrage entscheidet der landw. Central-Verein bezw. die Landwirthschaftskammer der betreffenden Provinz, zu welcher der betr. Reg.-Bezirk gehört. Der landw. Central-Verein (die Landw.-Kammer) stellt alljährlich ein Verzeichniß derjenigen Waaren-Gattungen und gewerblichen Leistungen auf, welche zum Hausirhandel zugelassen werden, unter Bezeichnung der Anzahl der für jeden Reg.-Bezirk und für jede Waaren-Gattung zc. zulässigen Wandergewerbescheine und überreicht dasselbe dem zuständigen Reg.-Präsidenten.

5. Der Wandergewerbeschein wird für die Dauer des Kalenderjahres ertheilt und darf auf einen anderen Bezirk von der ausstellenden Behörde des letzteren nur dann ausgedehnt werden, wenn in demselben die Zahl der zulässigen ausgestellten Scheine noch nicht erreicht ist.

6. Auf die Zurücknahme der Wandergewerbescheine findet der § 58 der Gewerbe-Ordnung sinngemäße Anwendung.

Der Correferent, Herr Senator Schulze-Gilborn, Präsident des Central-Verbandes deutscher Kaufleute, äußerte seine Zustimmung zu den Ausführungen des Vorredners und wies dann zahlenmäßig die riesige und höchst bedenkliche Zunahme der Hausirhändler, welche seit Einführung der Gewerbefreiheit in stetigem Wachsen begriffen ist, für einzelne Gebiete nach. Wir erwähnen daraus, daß in ganz Deutschland etwa 320 000 Hausirhändler vorhanden sind, wovon auf Württemberg, wo der Hausirhandel besonders im Schwung ist, nicht weniger als 46 000 entfallen; in Hannover stieg von 1881 bis 1885 die Zahl der Hausirer von 2,86 auf 11,58. Besonders bedenklich ist die Einwirkung der Hausirer auf die Dienstboten, welche sie zu Luxus und unnützigen Ausgaben bereden, wodurch vielfach noch Unzufriedenheit über die Höhe des Lohnes hervorgerufen wird. In manchen Gegenden, z. B. in einzelnen Theilen Westfalens, haben die Hausirer es verstanden, die kleinen Leute so in Schulden zu bringen, daß sie ihr Vieh nur mit Erlaubniß der Hausirhändler verkaufen können und diesen oft 2/3, ja 4/5 des Verkaufspreises überlassen müssen. Die Ausführungsbestimmungen für das Gesetz über die Sonntagsruhe haben in neuerer Zeit noch dazu beigetragen, das Treiben der Hausirer zu verstärken, welche in der Woche das Land geradezu überschwemmen. Gegen diese Mißstände muß zum Schutz des gewerblichen und Handels-Mittelstandes, welche zusammen mit der Landwirthschaft noch den festesten Damm gegen die Umsturzpartei bilden, die Gesetzgebung eintreten. Auf keinen Fall darf der Hausirhandel von der Communalsteuer befreit werden, wie es im neuen Communalsteuerentwurf vorgesehen sein soll. Der von Bayern beim Bundesrathe gestellte Antrag, der oben Erwähnung fand, wird hoffentlich dazu beitragen, die Sache der Bekämpfung des Hausirhandels zu fördern, aber besser würde es noch sein, wenn der Hausirhandel auf bestimmte Gegenstände beschränkt, oder vielmehr festgesetzt würde, was an ihm auszuschließen wäre. Nach Ansicht des Redners dürfte zu untersagen sein der Hausirhandel mit Luxusartikeln, Leinenwaaren, Wirkwaaren, wollenen und halbwollenen Stoffen und Unterzeugen, fertigen und ungebrauchten Kleidungsstücken, ledernen Schutzzeug, Bettzeug, Uhren aller Art, Tabak und Cigarren, Colonial- und Materialwaaren, Eisen- und Stahlwaaren, Sämereien, Bäumen und Sträuchern. Die Ausführungen des Referenten fanden die Zustimmung mehrerer anderer Redner, so des Herrn Gutsbesitzer Ritze-Kirchheim, des Vereinsdirektor von Nathusius und des Vereins-Generalsekretär Dr. von Mendel; auf den Vorschlag des letztgenannten beschloß die Versammlung, das Direktorium mit Ablassung einer im Sinne der Darlegungen der Referenten gehaltene Eingabe an die zuständigen Behörden zu betrauen, zugleich sollen die Vorsitzenden der centralisirten landwirthschaftlichen Vereine in den Vereinen die Frage auf Grund des Protokolls der Centralversammlung zur Sprache bringen, um im Kreise der Vereinsmitglieder und aller, die hinein nahe stehen, Stimmung gegen den Hausirhandel zu machen, da Selbsthilfe noth thut, weil der Weg der Gesetzgebung erfahrungsgemäß ein langwieriger ist.

Der Kaiser in Neugattersleben.

= Neugattersleben, 14. Dez. 1892.

Pünktlich 8 Uhr 48 Minuten lief der kaiserliche Sonderzug vorgestern Abend in den festlich geschmückten Bahnhof ein. Herr v. Alvensleben empfing hier den Kaiser und leitete ihn zum Schimmel-Vierergzug, der nach wenigen Minuten den hohen Gast durch das festlich erleuchtete Dorf ins Schloß brachte. Das Nahen des Sonderzuges hatte ein Kanonenschuß den Bewohnern verkündet. Während der Fahrt zum Schlosse, bei der zwei Gendarmerie-Wachtmeister und ein fackeltragender Reiter dem Gefährt voranfritten, erhellten Bunkfeuer den Weg; die Brücken an der mit Tannenbogen geschmückten Mühle, der Schloßplatz und die Freitreppe waren von fackeltragenden Feuerwehrleuten, Mitgliedern des Kriegervereins und Bergarbeitern der Kohlengrube „Luise Hedwig" besetzt. Die Hausfrau, die ein rosafarbiges Seidendamastkleid trug, empfing auf den Stufen der Freitreppe den Kaiser, der freundlich ihren Gruß durch einen Handkuß erwiderte. Nach dem Einnehmen des Thees im Speisesal verweilte die Jagdgesellschaft noch eine Zeit lang in den oberen Räumen. Gestern Morgen 8½ Uhr fand der Weckruf und ein Morgenständchen der Schulkinder und mehrerer Gesangvereine statt; während des dann folgenden Gabelfrühstücks hatte die uniformirte Schützengilde Calbe a. S. an der Freitreppe Aufstellung genommen, um den Kaiser zu begrüßen. Kurz nach 10 Uhr erschien der Kaiser, umgeben von der Jagdgesellschaft und den Damen des Hauses, auf der Freitreppe. Sich nach dem Hauptmann der Gilde, dem Restaurateur Aug. Blencke, erkundigend, ging der Kaiser auf diesen zu, gab ihm die Hand und fragte nach einer Mittheilung der Mgd. Ztg., der wir diese Zeilen entnehmen: „Lieb' Blencke, wie geht's Ihnen? Hat die Schützengilde zugenommen?" Blencke antwortete: „Meinen allerunterthänigsten Dank, Majestät, uns geht's gut. Wegweiser durch Sie, Majestät, hervorhebt ausgezeichnet werden, muß eine Schützengilde gedeihen." Mit allerhöchstem Handedruck schied der Kaiser um sich in Begleitung der Herren v. Krosigk-Rathmannsdorf, Dr. Hagemann-Leipzig und des Jagdgebers zu einigen kleineren Fasanentreiben in den Park zu begeben. Nach etwa eintündigem Schießen leistete der Kaiser, der Schützengilde ein lautes „Weidmanns heil" zuzusend, den Vierergzug, um zu dem an der Chaussee nach Hohenerxleben beginnenden Haupttreiben auf Hasen zu fahren. Reiser und der Fasanenjagd hatten die übrigen Schützen, sechsehn an der Zahl, unter Führung des Herrn von Veltheim bereits ihre Plätze eingenommen. U. A. schoß der Kaiser im Haupttreiben einen weißen Hasen, den er für sich aufzuheben befahl. Gegen 1 Uhr bot ein kurzes Halt in einem im Felde errichteten Zug zelt dem Kaiser Gelegenheit, einen Imbiß einzunehmen. Kurz vor 3 Uhr war das Treiben vor Bernberg beendet; bald darauf traf der Kaiser im Schlosshof wieder ein. Auf dem im Park liegenden Husarenplatz wurde die Strecke bereitet. In 10 langen Reihen lag die reiche Jagdbeute. Gewaltige Bunkfeuer erglühten im Schloßhof, auf dem Thurm an der Brücke und rings um die Strecke, als der Kaiser, eine Cigarre rauchend, mit der Jagdgesellschaft um 5 Uhr zur Besichtigung im Park eintrat. Das Jagdergebniß, von Herrn v. Veltheim mitgetheilt, lautete: 1 Reh, 1156 Hasen, 4 Kaninchen, 64 Fasanen und 2 Rauhvögel. Davon hat der Kaiser erlegt 343 Hasen, 52 Fasanen, 3 Kaninchen, 2 Rauhvögel und 1 Reh. Bei seinem achtmaligen Hierein hat der Kaiser 2675 Stück Wild erlegt, und zwar: 2274 Hasen, 196 Fasanen, 96 Kaninchen, 8 Rauhvögel und 1 Reh. Während der Besichtigung erklangen die Jagdsignale „Reh todt!", „Fasan todt!", „Hasen todt!" und „Jagd vorbei!". Bei dem sich anschließenden Mahl, zu dem die Tafel prächtig mit Mahoniemöbeln und verschiedenfarbigen Chrysanthemumblüthen geschmückt waren, saß der Kaiser in der Mitte, rechts von ihm die in weißen Atlasgekleidete Hausfrau, Hausminister von Wedell, Geheimer Cabinetsrath von Lucanus, und Fräulein Marie von Oppen, links Generalleutnant von Kraatzki, Vice-Oberjägermeister Graf von Alsburg-Falkenstein-Meisdorf, von Krosigk-Rathmannsdorf anredten. Dem Kaiser gegenüber saß der Hausherr, links von diesem Oberjägermeister von Heinze, Hofmarschall Graf Pückler, Generalarzt Dr. Leuthold, rechts General von Arnim, Dr. Hagemann, Major Graf von der Asseburg-Veltdahn. Die übrigen Tafelplätze nahmen ein die Herren Major von Alvensleben, die Fräulein Adjutanten Major von Moltke und Hauptmann von Jacobi, Landrath Wove, Kammerherr von Krosigk-Hohenerxleben, v. Veltheim-Schönebeck, Inspektor Böthe, Pastor Kamlah und Fräulein Peterson. Am Nachmittag ward dem Inspektor Böthe der Rothe Adler-Orden 4. Klasse und dem Jäger Priegnitz die Goldene Medaille zum Kronen-Orden überreicht. Langsam ward nach Aufhebung der Tafel zur Abreise gerüstet. Eine am Vorabend, so erkrankte auch jetzt das Dorf in einem Lichtmeer; fackeltragende Bergleute hatten die Freitreppe besetzt. Am Ausgange des Bahnhofes hatte wiederum die uniformirte Schützengilde Aufstellung genommen; auch eine Ehrenkompagnie des Kriegervereins stand im Tannengang, der zum Salonwagen führte. Beim Nahen des kaiserlichen Gefährts brachte Herr Blencke ein Hoch auf den Kaiser aus, in das Alles begeistert einstimmte. Bevor sich der Kaiser vom Herrn von Alvensleben verabschiedete, redete er noch ein Mitglied des Kriegervereins, dessen Brust mit einem silbernen Ehrenzeichen geschmückt war, an und bestieg sodann den Sonderzug. Unter lauten Jubelrufen fuhr der Kaiser 8 Uhr 21 Minuten nach Potsdam zurück.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Originalberichterstattungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

⚒ Querfurt, 14. Dezember. (Reorganisation der Fortbildungsschule. — Einführung. — Petition. — Gesügelausstellung.) Der hiesige Gewerbeverein besprach in seiner letzten Versammlung die hier bestehende Fortbildungsschule. Es wurde beschlossen, die Schule in zwei übereinanderliegende Klassen zu theilen, die Zeichenstunden zu vermehren und den Unterricht auch im Sommerhalbjahre, vielleicht in zwei Sonntagsstunden, fortzuführen. Gleichzeitig soll ein Kuratorium, bestehend aus einer Magistratsperson, einem Schulmanne und aus Handwerksmeistern, gewählt werden. Mit Bestimmung wurde aufgenommen, daß der Besuch der Fortbildungsschule in den letzten Jahren ein sehr regelmäßiger gewesen ist. — In Krumpa wurde am Mittwoch der neue Ortspfarrer, Herr Pastor Schafter, in sein Amt eingeführt. — Die Querfurter Gewerbetreibenden haben eine Petition betr. Milderungen der Bestimmungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe an den deutschen Kaiser abgehen lassen, die über 200 Unterschriften enthielt. — Der hiesige Geflügelzüchterverein hält am 18. bis 20. Februar 1893 seine IV. Geflügelausstellung, verbunden mit einer Verloosung von Ausstellungsgegenständen, ab. Das landwirthschaftliche Ministerium hat bereits eine Anzahl silberner und bronzener Medaillen zu Prämiirungszwecken bewilligt. Außerdem werden Geldprämien von 4 bis 600 ℳ ausgezahlt werden. Die vielen eingelaufenen Anmeldungen versprechen der Ausstellung einen großartigen Charakter zu geben.

Neueste Drahtberichte und Fernsprechnachrichten.

Paris, 15. Dez. (Eig. Drahtb. Der Verfasser des Figaro-Artikels, welcher zum Rücktritt Rouviers geführt hat, soll ein Beamter des Bankhauses Erlanger sein. Die „Cocarde" kündigt eine Interpellation in der Kammer an, welche Freycinet auffordern soll, sich über seine Verbindung mit Herz zu äußern. Die Gerüchte, daß Carnot entschlossen sei, beim ersten neuen Conflict zwischen Rouvier und dem Ministerium zu demissionieren behaupten sich.

Rom, 15. Dezember. Das internationale „klericale Blatt „Unita Katholica" geht mit Neujahr ein. Dasselbe war insbesondere das Organ des Peterspfennigs.

Letzte Nachrichten.

(Ein furchtbares Grubenunglück.)

Wigan (Grafschaft Lancester), 14. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Heute Vormittag brach in den nahe gelegenen Kohlengruben von Bamfurlong Feuer aus, während sich etwa 100 Mann in der Grube befanden. Bis Mittag waren etwa 20 Mann halberstickt herausbefördert; später wurden etwa 20 Leichen aufgefunden. Hilfeleistung war schnell organisirt. Nachmittags 3 Uhr war das Feuer gelöscht. Man befürchtet, daß alle noch in den Gruben befindlichen ums Leben gekommen sind.

Börse der Stadt Halle a. S.

Halle a. S., den 15. Dezember 1892.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Ko. netto.)

Weizen ruhig, — — — 144—150 — — feinster märk. über Notiz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818921215 1-12/fragment/page=0003

Raubweizen 144—150 —. Roggen ruhig, 130—135. Gerste Brauw. ruhig 150-170, feinste bis 177. Hafer 125-140. Hafer ruhig, 144—150. Mais amerik mixed 135 Donaumais 130—145. Raps —.—. Rüben —.—. Erbsen Victoriaerbsen 185—195. Kümmel excl. Sack per 100 Kilo netto —.—. Stärke incl. Fab von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto —.—. Hanf. prima Weizen bei kleinen Vorräthen 40,00—41,00, abfallende Sorten billiger. Maisstärke für 100 kg einschl. Fab 37,00—38,00.

(Preise per 100 Kilo netto.)

Linsen 30—44. Bohnen 16—17. Lupinen —. Kleesaat —. Mohn, blau. Futtervartikel ruhig. Futtermehl 13,00—14,00. Rogenkleie —10,—11,—. Weizenschalen 8,50—9,50. Weizengrieskleie —,9—10,—. Malzkeime, helle —12,—13,—. dunkle 10,50-11,50. Leinkuchen —.—12,50. Raps 27,—29,—. Rüböl —.—. Petroleum 22,50 —.—. Spiritus 70er loco 50,8 Bf. 14,20. Spiritus p. 10000 Lit. % fest. Kartoffelspiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 51,50 mit 70 Mark Verbrauchsabgabe 32,20 Mark. Rüben. —.—

Magdeburger Börse vom 14. Dezember 1892.

Reichs-Anleihe	4	—
Magdeburger Stadt-Obligationen	4	3½ 97,10 B
Thüringische Fabrik Bucken-Obligationen	4	— —
Deffauer Gas-Obligationen	4	5 116,00 B

	Div. 1890	p. St. 1891
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschaft-Act. p. St. à 300 Mk. vollgezahlt	30	—
do. Rückversicherungs-Act. p. St. à 3000 Mk. mit 30% Einzahlung	206	202
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 35% Einzahlung	32	—
do. Feuersversicher.-Actien p. St. à 1500 Mk. mit 20% Einzahlung	26	—
do. Rück.-Versich.-Actien per St. à 300 Mk. vollgezahlt	45	45
	Div. 1890	in % 1891
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	8½	155,00 G
Bierbrau. conservative Brauereien-Actien	4	4 — —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	5 6 122,00 B
Deffauer Gas-Actien	4	10 10 — —
Eisenguß- und Maschinen-Fabrik Nienb.	4	5 — —
do. Buckau-Actien	4	3 — —
Leopdh. ver. chem. Fabrik St.-Actien	4	2½ — 69,40 G
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	4½ 4½ —
do. Bankverein-Actien	4	6 6 109,25 G
do. Lloyd-Creditbank-Actien	4	8 2 — —
do. Brauerei-Actien	4	33½ 33 — —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	4	23½ 23 — —
do. do. Prioritäts-Actien	4	6½ 4 101,60 G
do. Elbschloßbräu-Actien	4	9 6 — —
Mansfeld. Bergwerks-Actien	4	2½ — — —
Mielchener-Fabrik Bucken-Actien	4	2½ — 95,00 B
Schönb. Thür. Braunkohlen-Bergwerks-Actien	4	9 10 — —
do. do. Stammprioritäten	4	9 10 — —
Stadtbrauerei Magdeburg-Actien	4	20 24 — —
Magdeburger Zuckerraffinerie Stamm-Actien	4	2 — — —
do. do. Stamm-Prior.	4	6 — — —

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 14. Dezember. Die In- und Auslandsbericht blieben den Verhältnissen entsprechend matt und lustlos, bei theilweise niedrigerer Cursnotirung für Weizen. Demnach war für Termine Sinken, wie dies auch an hier drückenden Einfluß, zumal für Dezember noch reichliche Gewinnverkäufe stattfanden. Dieser Termin verlor 0,75 Pfg. April-Mai dagegen 0,25 Pfg., trotzdem der Aufschlag auf 2,0 Mk. sich erhöhte. Trotz sich erleichterten Angebot war dennoch gerichter fester und gestrige Schlußpreise blieben ziemlich behauptet; jedoch überschritt der Umsatz enge Grenzen nicht. Loco war ebenso wenig angeboten wie kauflustig, dagegen mehren sich die Interessenfragen zur Abladung. Gerste ist recht flau geworden und wird von allen Seiten fast offerirt, ohne gleich zu herabgesetzten Forderungen Käufer zu finden. Hafer in loco behauptet. Termine still und wenig verändert. Mais unverändert. Nicht mehr wurde in der Zusatzbörse zu gestrigen Preisen gemacht. Rüböl fest in loco Ware. Spiritus war bei Weitem nicht mehr dringlich offerirt als in den letzten Tagen und vermochte sich im Werthe etwas zu bessern.

Berlin, 14. Dezbr. Weizen mit Aufschlag von Raubweizen pro 1000 Kilogr. loco matter, Termine niedriger, geschäftlos — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., von 143—145 Mk. nach Qualität, Lieferungsqualität 140 Mk. bez., guter mäßig. 144 Mk. bez., etwas gemischt 143 Mk. bez., 145—146 Mk. bez., geschäftspreis 144 Mk. bez., per diesen Monat 143,— 144,25 Mk. bez., per Dezember-Januar — Mk. bez., per April-Mai 133,25—134,— 3,5 Mk. bez., per Mai-Juni — Mk. bez., per Juni-Juli — Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco schwerfälliger Handel, Termine matt, geschäftlos 250 Tonnen, Kündigungspreis 134,5 Mk. bez., loco 128—136 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 130 Mk. bez., inländischer unter 130—132 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat 134, —133,25 Mk. bez., per Dezember-Januar — Mk. bez., per Januar-Februar 1893 — Mk. bez., per März-April — Mk. bez., per April-Mai 133—134,75 Mk. bez., per Mai-Juni — Mk. bez., per Juni-Juli — Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. loco flau, große und kleine 135—165 Mk. nach Qualität bez., feinstregierte 170 Mk. bez., nach Qualität bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine behauptet, geschäftlos — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 130—146 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 141 Mk. bez., pommerscher und preußischer 138—142 Mk. bez., feiner 144 149 Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 139—143 Mk. bez., feiner 144 149 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat 142 Mk. bez., per Dezember-Januar — Mk. bez., per April-Mai 137,—138 Mk. bez., per Mai-Juni — Mk. bez., per Juni-Juli — Mk. bez.

Magdeburg, 14. Dezember. (Gebrüder Friedberg.) Landweizen 150—154 Mk., Weizenmehl 18—33 Mk. bez., glatter englischer Weizen 141—147 Mk., Roggenmehl 143 146 Mk., inländischer — Mk., Roggen 130—133 Mk., Chevaliergerste 160—176 Mk., Landgerste 148—157 Mk., Hafer 142—149 Mk. für 1000 Kilogr.

Breslau, 14. Dezember. Roggen per Dezember 132,00 Mk., per April-Mai 133,00 Mk., per Mai-Juni 135,00 Mk.

Stettin, 14. Dezember. Weizen still, loco 140—148, per Dezember 148,50, per April-Mai 143,00. Roggen unverändert, loco 122—126, per Dezember 128,00, per April-Mai 133,00. — Pommerscher Hafer neuer loco 128—135.

Köln, 14. Dezember. Weizen fester loco 16,25, fremder loco 17,60, per März 16,55, per Mai —,—. — Roggen festger loco 15,25, fremder loco 15,75, per März 15,00, per Mai —,—. — Hafer per Februar loco 14,75, fremder —.

Mannheim, 14 Dezember. Weizen per März 16,70, per Mai 16,85, per Juli 17,05. — Roggen per März 14,55, per Mai 14,90 per Juli 14,90. — Hafer per März 15,00, per Mai 15,40, per Juli 15,90.

Hamburg, 14. Dezember. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 152 bis 154. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 130—135, russischer loco ruhig, Transito 110—113. — Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Wien, 14. Dezember. Weizen per Frühjahr 7,44 Gd., 7,47 Br., per Mai-Juni 7,61 Gd., 7,64 Br. — Roggen per Frühjahr 6,65 Gd., 6,68 Br., per Mai-Juni 6,81 Gd., 6,84 Br. — Hafer per Frühjahr 5,92 Gd., 5,95 Br.

Pest, 14. Dezember. Weizen loco mäßig, per Frühjahr 7,48 Gd., 7,50 Br., per Herbst 7,90 Gd., 7,92 Br. — Hafer per Frühjahr 5,51 Gd., 5,53 Br.

Paris, 14. Dezember. (Anfangsbericht.) Weizen matt, per Dezember 21,10, per Januar 21,30, per Januar-April 21,60, per März-Juni 22,10. — Mehl ruhig, per Dezember 43,60, per März-Juni 44,50.

London, 14. Dezember. (Schlußbericht.) Getreide unbeliebt bei rüge. Loco-Weizen allgemein matt, Mais fetig. Schwimmende Gerste und Mais fetig.

New-York, 13. Dezember. Weizen Winterweizen loco 70½, Getreidefracht 1¼. Rother Weizen per Dezember 70¾, per Januar 71½, per März 81¾, per Juli 72¾.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für Rohzucker Waare.

A. Mitt Verbrauchssteuer.

	13. Dezember.	14. Dezember.
Brodraffinade I.	27,50—,— M.	27,75—,— M.
Brodraffinade II.	27,00—,— M.	27,50—,— M.
Gem. Raffinade	27,25—28,— M.	27,25 28,— M.
Gem. Melis I.	26,25—,— M.	26,25—,— M.
Krystallzucker I.	—,— M.	—,— M.
Krystallzucker II.	29,—,— M.	29,—,— M.

Tendenz am 14. Dezember: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	13. Dezember.	14. Dezember.
Granulirter Zucker	—,— Pf.	—,— Pf.
Korng. Rend. 92%	14,40—14,60 Pf.	14,40—14,65 Pf.
Korng. Rend. 88%	13,80—13,95 Pf.	13,80—14,— Pf.
Rohzucker. Rend. 75%	10,65—11,80 Pf.	10,75—11,85 Pf.

Tendenz am 14. Dezember, Termintage 11 Uhr: fest.

II. Terminpreise.

abgelaufene Kontraktperiode.

A. Rohzucker f. Produkt Basis 88 Procent.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Notirungen

b. frei an Bord Hamburg

Dezember 14,22 Bez., 14,17 Br., 14,10 Gd.
Januar 14,20 17 bez., 14,17 Br., 14,15 Gd.
Februar —bez., 14,25 Br., 14,22 Gd.
März 14,32—7 bez., 14,32 Br., 14,30 G.
April —bez., 14,40 Br., 14,35 Gd.
April-Mai —bez., 14,42 Br., 14,37 Gd.
Mai —bez., 14,47 Br., 14,40 Gd
Juni-Juli 14,60 Br., 14,50 G.

Notizen

Tendenz: Ruhig.

Die Notirungen der Kaufmannschaft.

Hamburg, 14. Dezember. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Proz. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 14,17, per Januar 14,17, per März 14,27, per Mai 14,40. Ruhig.

Paris, 14 Dezember. (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loco 38,— à 38,25. Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Dez. 40,—, per Januar 40,25, per Januar-April 40,75, per März-Juni 41,25.

London, 14. Dezemb. (Telegramm.) 96 Procent Javazucker loco 16 ruhig. Rüben-Rohzucker loco 14 fetig.

Kaffee.

Havre, 14. Dezember. (Telegramm von Feimann, ziegler und Co.) Kaffee in New-York schloß mit 10 Points Baisse.

Havre, 14. Dezember. Termintage 16 Uhr 30 Minuten. Telegramm von Feimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Dezember 88,75, per März 91,75, per Mai 92,—. Ruhig behauptet.

Hamburg, 14. Dezemb. (Nachmittags.) Good average Santos per Dezemb. 76, per März 74, per Mai 72, per September 72,—. Behauptet.

Amsterdam, 14 Dezember. (Telegramm.) Java-Kaffee good ordinary 56.

New-York, 13 Dezemb. (Telegramm.) Kaffee Rio Nr. 7 low ordinary per Januar 15,40, per März 15,10.

Petroleum.

Berlin, 14. Dezemb. Petroleum (Amerikanischer Standard white) per 100 kg. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine — Gebindepr. — kg. Kündigungspreis — Mk. Loco per diesen Monat — Mk., Durchschnittspreis — Mk.

Stettin, 14. Dezember. Petroleum loco 10,10.

Bremen, 14. Dezember. Raffinirtes Petroleum ruhig, loco 5,50 Br.

Antwerpen, 14. Dezember. (Telegr. Schlußbericht). Petroleum raffinirtes, Type weiß, loco 12 bez. und 12½ Br., per Dezember 12 Br., per Januar 12 Br., per Januar-März 13 Br. Ruhig.

Hamburg, 14. Dez. Petroleum behauptet, Standard white loco 5,30 Br., per Januar-März 5,30 Br.

New-York, 3. Dezember. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 5,55 Gd., do. Standard white in Philadelphia 5,30 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,35 bo. Pipeline Certificates per Januar —. Stetig.

Spiritus.

Berlin, 14. Dezember. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. — 16000 Proz. nach Tralles. Geschäftslos — Liter. Kündigungspreis — Mk. loco mit Faß — per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Fester. Geschäftslos. 50 000 Liter. Kündigungspreis — Mk. Loco mit Faß — per diesen Monat und per Dezember-Januar 50,8 30,9 bez., per Januar-Februar 50,8 bez., per März-April — per April-Mai 52,2—52,4—52,3 bez., per Mai-Juni 52,4 52,7—52,6 bez., per Juni-Juli 52,9—53,1 bez., per Juli-August 53,4—53,6 bez., per August-September 53,9—54 bez.

Hordhausen, 14. Dezember. (Privatbericht.) Branntwein 45 Proz. für 100 Liter gegen ohne Faß an Brennerei 47—50 Mark. Branntwein 40 Proz. für 100 Kilogramm bezgl. 52—54 Mark.

Stettin, 14. Dezember. Spiritus loco fest, mit 70 Mark Konsumsteuer 30,20, per Dezember 29,0, per April-Mai 31,50.

Berlin, 14. Dezember. Spiritus loco ohne Faß (50er) 48,50 bo. loco ohne Faß (70er) 29,00. Still.

Breslau, 14. Dezemb. Spiritus per 100 Liter 100 Prozent 50 Mark Verbrauchsabgabe per Dezember 48,0, do. do. 70 Mark Verbrauchsabgabe per Dezember 29,—, do. do. per April-Mai 30,50, do. do. per Mai-Juni —.—.

Hamburg, 14. Dezember. Spiritus fester loco Kauer, per Dezember 22 Br., Dezember-Januar 21 Br., per Januar-Februar 21 Br., per April-Mai 21 Br., per Mai-Juni 21 Br. Spiritus matt, per Dezember 46,25, per Januar-April 46,25, per Mai-August 46,50.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

Berlin, 14. Dezember. Rüböl per 100 kg mit Faß. Ruhig. Geschäftslos 260 Centner. Kündigungspreis 56,7 Mark. Loco mit Faß —, — per diesen Monat —, Mk., per April-Mai 56,— Mk.

Stettin, 14. Dezember. Rüböl loco ruhig, per Dezemb. 56,50, per April-Mai 57,—.

Köln, 14. Dezember. Rüböl loco 55,50, per Mai 53,—, per Oktober —.

Breslau, 14. Dezember. Rüböl per Dezember 56,50, per April-Mai 57,—.

Amsterdam, 14. Dezember. Rüböl (Prinzenöl) matt, loco —.

Paris, 14. Dezember. (Telegramm.) Rüböl matt, per Dezember 56,0, per Januar-April 57,75, per März-Juni 57,75.

Butterblume und Butterfette.

Magdeburg, 14. Dezemb. Rohschmalz 12,— 13,50 Mark für 100 kg.

Hamburg, 13. Dezemb. Oelsaaten: Leinsaaten der Wolga-Gouvernements, Preise loco 24,00 Mark, Saat-Leinsaaten: Januar 24,— Br., Februar-März 8,82 Mark, März-April 8,75 Mark, ohne Umsatz und Preisänderungen. Tendenz: Still.

Danzig, 13. Dezember. Kartoffelmehl Prima, deutsches, 11 Mk. für 100 kg. Cerealienkuchen, deutsche, 130 Mk. für 1000 kg. Baumwollsaatmehl 120 Mark für 1000 kg. Erbsenkuchen 140 160 Mark für 1000 kg je nach Qualität. Weizenkleie 100 Mark für 1000 kg. Rinderkuchen 150 Mark für 1000 kg. Fettsäure 105 Mark für 1000 Kilogr.

London, 13. Dezember. Chili-Salpeter 9 sh. für gewöhnliche, 9 sh. 1 d. für feinste Sorten.

Hülsenfrüchte.

Magdeburg, 14. Dezember. Erbsen, gelbe, zum Kochen 18—22,— Mark. Speisebohnen weiße, 17,— bis 30,— Mk., Linsen 28,— bis 50,— M. per 100 kg.

Berlin, 14. Dezember. Kleinkornige Kochwaare 18—22 Mk. Speisebohnen weiße, 20—30 Mk., Linsen 30—40 M. per 100 Kilogr.

Berlin, 14. Dezbr. Mais per 1000 Klgr. Loco unverändert. Termine ruhiger. Geschäftslos. Kündigungspreis — Mk. Loco 121—130 Mk. nach Qualität bezahlt, diesen Monat 138,— 138 Mk. bez., Durchschnittspreis —,— Mk., per Dezember-Januar —,— bez., per April-Mai —,— bez.

Erbsen per 100 Kilogr. Kochwaare 160 206 Mk. bez., Futterwaare 138—150 Mk. nach Qualität.

Wien, 13. Dezember. Mais per Mai-Juni 5,19 Gd., 5,22 Br., Hafer per Frühjahr 5,94 Gd., 5,97 Br.

New-York, 13. Dezember (Telegr.) Mais (New) per Okt.,- per Nov. —,— per Dezbr. 51⅜, per Januar 51⅜ per Mai 55⅞.

Mehl.

Berlin, 14. Dezember. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine unverändert. Mkt. — Sack. Kündigungspr. — Mk., per diesen Monat 17,6 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Dez.-Januar — bez., per Januar-Februar 1893 —,—, bez., Februar-März —,— bez., per April-Mai 17,75 bez.

Berlin, 14. Dezember. Weizenmehl Nr. 00 22—20 bez. Nr. 0 19,75—17,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,75—17,50 bez. feine Marken Nr. 0 u. 1 19,50 17,75 bez. Mk. 12,50 Mk. alles pro 100 und 1 per 100 Kilogramm Br. incl. Sack.

Paris, 14. Dezember. (Anfangsbericht). Mehl matt, per Dezember 47,90, per Januar 47,90, per Januar-April 48,00, per März-Juni 48,40.

New-York, 13. Dezember. (Telegr.) Mehl 2,90.

Stärke. Kartoffelmehl.

Hamburg, 13. Dezember. Kartoffelmehl. Tendenz: fest. — Preise nominell. Notirungen für 100 kg. Kartoffelstärke. Primamarke prompt 19,50 Mk. Lieferung 19,00—19,50 Mk. Kartoffelmehl. Primamarke 18,75—19,2 Mk. Lieferung 18,75—19,25 Mk. Exportstärke 19,50—20 Mk. Exportmehl 19,50—20,50 Mark.

Stroh. Heu.

Magdeburg, 14. Dezbr. Richtstroh 4,00—4,50 Mk., Krummstroh 3,00—4,— Mk., Heu 5,00—5,50 M. Alles für 100 kg.

Berlin, 13. Dezember. (Kol.-Bras.) Richtstroh 4 4,50 Mk., Heu 5—6,50 Mark 100 Kilogr.

Butter. Eier. Fleisch.

Magdeburg, 14. Dezember. Rindfleisch von der Keule 1,20 bis 1,40 Mk. Bauchfleisch 1,10 bis 1,20 Mk., Schweinefleisch 1,20 bis 1,40 Mk., Kalbfleisch 1,00 bis 1,20 M., Hammelfleisch 1,00 bis 1,20 M., Eßbutter 2,20 bis 2,00 M. per 1 kg. Eier, gute, Schock 4,00 bis 4,80 M.

Berlin, 13. Dezember. Rindfleisch per Kilogr. 1,10—1,60 Mk. Bauchfleisch 0,90—1,40 Mk. Schweinefleisch 1,10—1,40 Mk. Kalbfleisch 1,00—1,60 Mk. Hammelfleisch 0,80—1,00 Mk. Butter 2,00—2,8 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 3,60—5,20 Mk.

Kartoffeln.

Magdeburg, 14. Dezember. Speisekartoffeln, per 100 kg. 4,50—5,0 Mk.

Berlin, 13. Dezember. (Kartoffeln) per 100 Kilogramm 4, 6,— Mk.

Baumwolle und Wolle.

Leipzig, 14 Dezember. Notirungen in Kammzug auf Zeit. La Plata Centralth. B. Dez.-Januar 3,75 Gd. bo. B. Januar-Februar 3,72½ Gd. bo. B. März 3,75 Br. bo. B. April-Mai 3,77½ Br., bo. B. Juni 3,80 Br., bo. B. Juli 3,82½ Br., bo. B. August-Sept. 3,85 Br., bo. B. Okt.-Nov. 3,87½ Br., bo. C. Dez.-Jan. 3,80 Br., bo. C. Febr.-März 3,85 Br., bo. C. April-Mai 3,87½ Br., bo. C. Juni 3,90 Br., bo. C. Juli 3,92½ Br., bo. C. August-Sept. 3,95 Br., bo. C. Okt.-Nov. 3,97½ Br.

Liverpool, 14. Dezember (Telegr.). (Anfangsbericht). Baumwolle. Umsatz 7000 B. Ruhig. Zugeführt 250 B.

Liverpool, 14. Dezember. Baumw. Baumwolle. Umsatz 8000 B. davon für Spekulation und Export 1500 B. Stetig.

Metalle.

Frankfurt a. M., 13. Dezember. Hochhaltiges Silber in Barren per Kgr 111,00 Br., 112,00 G.

Breslau, 14. Dezember. Zink: unverändert. Kolonialpr. Marke —.— bez., per Dez.-Januar —.— bez.

Rotterdam, 14. Dezember. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Co.) Leipzig. Zinn: Banka 55⅞ Billiton 55⅞.

London, 14. Dezember. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Co.) Leipzig. Zinn: Straits 91½, Chil. Austral 93½ Chil.

London, 14. Dezember. Blei Span. 9 10 Chil. engl. 10 Chil., Zinn 92 Straits, Zink 25½ Chil. Antimon —.

London, 14. Dezember. Kupfer 47, per 3 Monat 47¾.

London, 14. Dezember. Zinn 91 Hollen. Blei Nuetwerp 10 Chil. Zink 25½ Chil. Antimon —.

Glasgow, 14. Dezember. (Schluß). Roheisen unverändert 41 sh. 6 d. Stetig.

Newyork, 12. Dezember. Zinn Straits 20,00 Dell., Blei Nr. 1 Lothard — Doll.

Verlag der Allgemeen-Handels-Zeitschriften „in Folge.
Verantwortlich Redakteur: Eigentümer: Wilhelm Lindemann für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, einschließlich des Nachrichtenteiles der Weiteren Gebenstheilen für lokales, Provinzielles, Theater und Musik: Louis Lindemann für den Handelsteil, Börsen- und Inseratenteil sämmtlich in Cöthen.
Erscheinungen: Erscheinen Cöthen Montag den 14.—12 Uhr, Sonntag 12 Uhr. Expedition Cöthen Lindemann Lindemann Gesetzlich an den Tagen erscheinen täglich ausser von 1 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse vom 14. Dez.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,00 B
do. do.	3½	99,80 B
do. do.	3	85,80 B
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	106,90 B
do. do.	3½	100,40 B
do. do.	3	85,50 B
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	104,40 G
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	100,00 G
do. Prämien-Anleihe	3½	135,— G
Berliner St.-Oblig. abgeh.	3½	97,70 B
do. do. neue	3½	97,70 B
Preußische Stadt-Obligat.	4	102,00 B
Bremer An eihe 85, 87, 88.	3½	97,50 B
do. do. 1890	3½	97,50 B
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	97,40 G
Hamburger St.-Rente	3½	97,10 G
do. St.-Anleihe 86	3	85,20 B
do. do. amort. 87	3	85,20 B
do. do. 91	3½	97,00 G
Magdeburger Stadt-Anleihe	4	102,50 B
do. do.	3½	97,70 G
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	— —
Berliner	5	112,00 G
do. neue	4	107,00 B
do. do.	3½	104,50 G
Kur- und Neumärkische	3½	99,50 G
do. neue	3½	98,00 G
Landsch. Central	4	— —
do. do.	3½	97,20 B
do. do.	3	84,80 G
Ostpreußische	3½	97,10 B
Pommersche	3½	97,40 G
do.	4	102,80 G
Posensche, neue	4	101,80 G
do. do.	3½	98,20 B
Sächsische	4	107,00 B
Schlesische, altländsch.	3½	97,50 B
do. neue	3½	97,90 B
Westpreußische	3½	98,00 G
Kur- und Neumärkische	4	102,90 B
Pommersche	4	103,25 G
Preußische	4	102,90 G
Sächsische	4	103,50 G
Schlesische	4	103,10 G
Meininger 7 Fl Loose	—	28,60 B
Braunschw. 20 T.-V. St. p. St.	—	107,70 G
Chin.-Minen. Prämien-Anl.	5½	132,00 G
Sächsische Rente	3	87,25 bz G

Ausländische Fonds.

Argentinische Gold-Anleihe	5	44,50 bz G
do. do.	4	34,40 G
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	58,00 bz G
Egyptische Anleihe gar.	3	— —
do. do. kleine	3	80,60 G
Griechische Anleihe v. 1881	4	61,20 B
do. cons. Gold-Rente	4	49,70 bz G
Italienische Rente	5	89,60 G
Oesterreich. Silberrente	4½	82,10 B
do. Papier-Rente	4	— —
do. Goldrente	4	98,50 G
do. 1860er Loose	5	126,30 bz
Portugiesische Staats-Anleihe	4½	31,30 G
Russ. Gold-Anleihe 1880	4	100,80 G
do. Goldrente 1881	5	104,00 G
do. cons. Anl. 1880	4	97,10 G
do. 2. Ser. Anl. v. 1880	4	— —
do. Nicolai-Obligat.	4	97,80 B
do. III. Orient-Anl.	5	66,80 G
do. Pfdb.-Anl. v. 1864	5	152,00 bz B
do. do. 1866	5	139,80 G
Russ. Bodencredit-Pfdbr.	5	87,70 bz
do. Cntr.-Bdcr.-Pfandb.	4	87,50 G
Rumänische Rente	4	81,60 G
do. Gold-Obl. fund.	5	102,50 G
do. do. amort.	5	96,90 bz G
Ung. Gld.-Gold-Anl. 1889	4½	102,60 bz G
do. do. 1888	4	96,30 G
Serbische Rente v. 1884	5	75,00 G
do. do. v. 1885	5	76,00 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm Prioritäts-Actien.

	Dividende 1890	1891	
Aachen-Mastricht	3	3½	60,75 G
Altenburg-Zeitz	9½	9½	203,75 G
Bayerische Ostb. Lit. B.	10	10	142,50 G
Dux-Bodenbach	12½	12	— —
Dortmund-Gronauer St.-Prt.	4½	4½	113,10 G
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	4	102,50 G
Gotthardbahn	6 1/3	6	— —
Hallesche-Sorab-Gubenbahn	4½	4½	102,60 G
Jura-Simplon	3	3	— —
Mecklenb. Südbahn St.-Prt.	4	0	16,60 G
Mainz-Ludwigshafen	14½	14½	169,90 G
Marienburg-Mlawka	0	0	35,00 G
do. do. St.-Prt.	5	5	106,25 G
Niederschles.-Märk. gar.	3	3	101,60 G
Oesterreich. Nordwestbahn	13½	4½	— —
do. do. (Elbethal)	5½	5½	— —
do. Südbahn	4	4	79,60 bz G
Ostpreußische Südbahn	4	4	80,60 G
do. do. St.-Prt.	5	5	107,75 G
Rudolf. Staatsbahn gar.	5	5	129,90 G
do. Südwestbahn gar.	5	5	— —
Saalbahn	0	0	21,10 G
do. St.-Prt.	3½	3½	57,— G
Warschau-Wiener	18½	17½	175,— G
Weimar-Gera	0	0	12,20 bz B
do. do. St.-Prt.	3½	3½	86,10 G
Werrabahn	3	3	61,40 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	— —
Berg.-Märk. III. A. u. B.	3½	99,10 B
do. C.	3½	99,10 B
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	— —
Braunschweigische Bahn	4	— —
Preußische Landeseisenbahn	4	— —
Rheinische Eisenbahn Bahn	4	— —
Tilsit-Insterburger Lokal	4	100 G
Hallesche-Sorab-Gubenbahn	4	— —
Ludwigshafen (gar.)	4	— —
Magdeb.-Halberst. (Wittenb.)	3½	88,20 G
Mainz-Ludwig. 68 69 (gar.)	4	— —
do. do. von 1874	4	— —
do. 75, 76 u. 78 conv.	4	102,60 bz
do. von 1881	4	— —
Mecklenb. Fr.-Franz-Bahn	3½	98,75 G
Oberschlesische I. u. II.	3½	99,90 G
do.	4	99,90 G
Ostpreußische Südbahn	3½	— —
do. Serie IV.	4½	— —
Rheinische II. Ges.	3½	— —
do.	4	— —
Weimar-Gerera	4	— —
Werrabahn 1890	4	101,90 G
do.	5	— —

Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Oblig.

Böhm. Nordbahn Gold	5	100,20 G
Dux-Bodenbach I.	5	— —
do. do. III. Gold	5	100,70 G
Dux-Prag Gold	5	99,50 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	— —
Kaschau-Oderberg Gold	5	98,40 G
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	5	106,00 bz G
do. do. von 1871	3	77,00 G
do. do. Erg.-Werk	3	77,60 G
Oesterreich. Nordwestbahn	5	91,10 G
do. do. Lit. B.	5	99,50 G
do. do. Gold	5	108,00 B
Oesterreich. Südbahn	5	83,70 G
do. do. Gold	5	104,50 bz G
Reichenberg-Pardub.	5	— —
Ungar. Nordostbahn gar.	5	81,75 bz G
do. do. Gold	5	102,70 bz
Große Russ. Staatsb. gar.	5	— —
Jwangorod-Dombrowa gar.	4½	99,60 G
Kursk-Kiew gar.	4	91,10 G
Moskau-Kursk gar.	4	82,60 G
Pskow-Rjeloje gar.	4	91,00 G
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	92,75 G
Transkaukasische gar.	5	105,00 G
Warschau-Wiener	4	98,00 G
Gotthardbahn	4	103,80 G

Bank-, Hypoth.- u. Credit.-Actien.

Zinsen à 4% u. 1.1.	Div. 1889	1890		
Aug.-Deffauer Landesbank	8½	7½	130,60 G	
Berliner Handels-Ges.	9½	9½	132,50 G	
Brandenb. Bank. Hypoth.	5½	5½	105,50 G	
Darmstädter Bank	9	9½	— —	
Deutsche Bank	10	9	158,70 G	
Deutsche Genossenschaft-Bank	7	6	115,25 G	
Disconto-Gesellschaft	11	11	178,25 G	
Dresdner Bank	7	7	138,00 G	
Gothaer Privatbank	8½	5½	111,90 G	
do. Grundcreditbank	6	6	85,50 G	
do. junge 40% G.	0	3½	92,75 G	
Leipziger Bank	12½	12	— —	
do. Credit-Anstalt	9	9	162,75 bz G	
Magdeburger Bankverein	6	6	109,10 G	
do. Privatbank	6	6½	101,60 G	
Meiningen	11½	10	— —	
Mitteldeutsche Creditbank	6	5	95,50 G	
Nationalbank für Deutschland	10	10½	157,00 G	
Oesterreich. Credit	10½	8½	172,00 G	
Preuß. Bodencredit-Bank	7	7	127,50 G	
do. Hypothekenbank. 60% G.	10	10½	157,00 G	
Pomm. Hyp.	6	6	112,00 G	
Reichs.